

# Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 3 Mk. Anfertigungs-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: **Spieringstraße Nr. 18.** Gchredakteur und verantwortlich für den gesammten Inhalt **Ludwig Rohmann** in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von **G. Gaatz** in Elbing.

Nr. 262. Elbing, Donnerstag, 8. November 1894. 46. Jahrg.

## \* Der Kampf gegen den Umsturz in agrarischer Beleuchtung.

Seitdem Graf Caprivi das Reichskanzlerpalais in der Wilhelmstraße mit einem Hotel in Montreux vertauscht hat, setzen die Agrarier alle Hebel an, um sich des Staatsruders zu bemächtigen. Caprivi gegenüber haben sie zwar wieder und wieder betont, daß sie nicht die Person des Kanzlers, sondern seine Politik bekämpfen, aber seit er nicht mehr da ist, ziehen sie mildere Seiten auf, um wieder seinen Fuß zu fassen. Bisher haben sie die Zumutung, die Festlegung der Getreide-, Vieh- u. s. w. Bülle durch die Handelsverträge als vollendete Tatsache anzuerkennen, mit Enttäuschung zurückgewiesen. Ihre Parole war: Höhere Getreidepreise und Krieg bis auf's Messer jeder Regierung, die dazu nicht die Hand bietet. Der Sturz Caprivi's und die Ernennung Hofenlohe's hat sofort zu einer Veränderung der Taktik Anlaß gegeben. In einer Begrüßungsadresse, welche der Vorstand des landwirtschaftlichen Centralvereins von Ostpreußen an den neuen Reichskanzler gerichtet hat, wird zunächst erklärt, der Kampf gegen den Umsturz werde nur Erfolg haben, wenn er sich nicht auf Maßregeln der Abwehr beschränke, sondern wenn gleichzeitig auch die den Staat erhaltenden Verhältnisse, in erster Linie die Landwirtschaft, gefördert würden. Die Adresse erkennt alsdann an, daß die Möglichkeit, den Schutz für die hauptsächlichsten landwirtschaftlichen Produkte zu erhöhen, für die nächsten Jahre ausgeschlossen ist und formuliert alsdann drei Forderungen, welche sie dem Fürsten Hofenlohe an das Herz legt. Zunächst wird, wenn auch nicht mit dürren Worten, so doch dem Sinne nach, nicht mehr und nicht weniger verlangt, als die Absperrung der deutschen Grenzen gegen die ausländische Vieheinfuhr. „Bei den der Selbstkosten nicht mehr deckenden ungewöhnlich niedrigen Getreidepreisen,“ heißt es in der Adresse, „ist die Viehzucht und Viehhaltung der einzige rein landwirtschaftliche Betriebszweig, der noch eine Rente zu geben vermag.“ Das gerade die niedrigen Getreidepreise der Viehzucht zu Gute kommen, wird natürlich verschwiegen. Alsdann beklagt die Adresse, daß in Folge der hohen Viehpreise, die wieder eine Folge des Futtermangels des Vorjahres sind, dem Konumenten (!) unnatürlich hohe Fleischpreise abgefordert würden, die aber mit den Preisen, die der Landwirt für sein Vieh erhalte, in keinem Verhältnis ständen. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, wird eine allgemeine Verabreichung der Eisenbahnkarte für Vieh gefordert. Viele zarte Sorge für die Konumenten seitens der Viehzüchter, die sich darüber beklagen, daß sie nicht genügend hohe Preise für ihr Vieh bekommen, ist in hohem Grade charakteristisch, da die Produzenten in demselben Athemzuge eine weitere Steigerung der Viehpreise und demnach auch der Fleischpreise verlangen, indem sie für notwendig erklären, daß die veterinärpolizeilichen Vorschriften in vollster Schärfe gehandhabt werden, und daß dem Vieh aus solchen Ländern kein Zutritt gewährt werde, in denen Seuchen herrschen, die unserm Viehstande vererblich sind.“ Indirekt liegt darin eine Anklage gegen die Regierung, daß sie das Viehseuchengesetz nicht streng genug handhabt; eine Anklage, die um so auffälliger ist, als eine der letzten Amtshandlungen des Grafen Caprivi das Verbot der Einfuhr von amerikanischem Vieh und frischem Fleisch gewesen ist, weil sich unter dem in Hamburg eingelangten Viehimporten vom Texasfieber befallene Rinder gefunden haben. Damit ist den Agrariern offenbar noch nicht genug; auch solche Lebensmittel sollen fern gehalten werden, die in ihrer Beschaffenheit unkontrollierbar sind und die Gesundheit der Konumenten — wiederum die heuchlerische Vorrede für die Konumenten — gefährden. Sollte damit eine Erneuerung des Verbots der Einfuhr von amerikanischem Schweinen u. gemeint schärfere Kontrolle der Margarine und ähnlicher Fabrikate“ gefordert werden. Zur Begründung dieses Verlangens wird die notorisch falsche Behauptung aufgestellt, daß die Preise für Butter in fortwährendem Maße. „Bei dem Sinken der Getreidepreise“, fährt die Adresse fort, „ist der Landwirt mehr und mehr brennender und des Zukunftsbedrucktes zu betreiben.“ Als ob die Ueberproduktion an Branntwein und Zucker irgend einen Zusammenhang mit dem Sinken der Getreidepreise hätte! „Die Spiritusindustrie“, heißt es dann weiter, „befindet sich in einer Krise, die Zuckerindustrie tritt in eine solche ein. Wir halten es für erforderlich, daß durch steuerpolitische Maßnahmen diese beiden großen Faktoren der Landwirtschaft die Fortexistenz gesichert werde, und hoffen, daß insbesondere dem Zucker der Zutritt in allen denjenigen Ländern ermöglicht wird, welche bei uns die Meißelbegünstigung genießen.“ Zu deutsch heißt das: der Ueberfüllung des Spiritusmarktes muß durch Erhöhung der Ausfuhrprämien abgeholfen werden. Die Ausfuhrprämien für Zucker dürfen vom nächsten August ab, nicht wie das Gesetz es will, ermäßigt, sondern mindestens auf der bisherigen Höhe erhalten werden. Daß aber diejenigen, die keinen Branntwein und keinen Zucker produzieren, diese Prämien bezahlen müßten, macht den Agrariern keine Sorge. Obendrein muß nach ihrer Ansicht, falls Amerika nicht gutwillig ihren Zollzuschlag von 1/10 Cent. vom Pfund für Zucker

aus Ausfuhrprämien zahlenden Ländern aufhebt, der Zollkrieg gegen die amerikanische Einfuhr erklärt werden, so daß z. B. das amerikanische Getreide 5 Mk. Zoll anstatt 3 1/2 zu tragen hätte. Das sind also die nächsten Forderungen der Agrarier, deren Erfüllung — man lache nicht — zur erfolgreichen Durchführung des Kampfes gegen den Umsturz unumgänglich notwendig ist. Man sieht, die Agrarier sind nicht gewillt, ihre Mitwirkung in dem Kampf gegen den Umsturz billig zu verkaufen. Wenn der neue Reichskanzler ihren Witten nachgiebt, so sind sie bereit, wie aus der „Kreuz-Ztg.“ bekannt ist, zur Durchführung der Miquel'schen Reichsfinanzreform noch einmal 70—80 Millionen zu bewilligen, wobei sie wahrscheinlich außer an die Tabaksteuer auch an die Verdoppelung der Biersteuer denken. Wenn erst der Reichstag bekommen ist, wird man ja sehen, ob der neue Reichskanzler gewillt ist, auf dieses Handelsgeschäft einzugehen.

## Politische Tageschau.

Elbing, 7. Nov.

**Der Kaiser und die Landesfunktkommission.** Als die Landesfunktkommission, so meldet die „Nat.-Ztg.“, zum letzten Mal hier tagte, kamen einige Mitglieder derselben überein, beim Kultusminister eine Erhöhung des jährlich 300,000 Mk. betragenden Kunstfonds in Anregung zu bringen. Begründet wurde das Gesuch mit der Verlassung der Schack-Galerie in München. Es wurde darauf hingewiesen, daß dadurch das Berliner Kunstleben geschädigt sei und der Schaden nur durch die angeregte Erhöhung einigermaßen ausgeglichen werden könne. Einem der Mitglieder ist nun nach einiger Zeit vom Kultusminister die Antwort zugegangen, daß er ihnen im allerhöchsten Auftrage das Mißfallen des Kaisers auszudrücken habe, der sich sehr mißbilligend über diese Einmischung in die Angelegenheit der Schack-Galerie ausgesprochen habe.

**Das siegreiche Vordringen der Japaner** auf Nankin und auf Peking schenkt den Hochmuth des chinesischen Hofes wie des Tjing-ti-Yamen keinen Vorzug zu haben. Das stolze Reich der Mitte ist zum Frieden geneigt. An hervorragender Stelle theilt die „Daily News“ mit, die chinesische Regierung habe ihre Vertreter in den Hauptstädten der europäischen Großmächte angewiesen, den Regierungen, bei denen sie verhandelt, die Friedensbedingungen vorzulegen, welche China Japan anbieten wolle, und deren Einmischung förmlich anzurufen. Der chinesische Gesandte in London unterbreitete gestern diesen Wunsch seiner Regierung dem Lord Kimberley und reiste Abends nach Paris, wo er zuerst eine Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen, alsdann eine Audienz bei dem Präsidenten haben werde. Dies sei, schreibt „Daily News“, eine förmliche Erneuerung und Wiederholung der von der britischen Regierung vor einem Monat gemachten Vorschläge in großem Maßstab. Bisher hat Japan alle Friedensanerbietungen abgelehnt. Die Bedingungen konnten nicht als Entschädigung für die gebrachten Opfer gelten. Da nicht bekannt ist, wie weit diesmal China zum Nachgeben geneigt ist, wird man die weiteren Schritte abwarten müssen. England will und wird vermitteln, die übrigen Großmächte werden sich wohl wie früher abwartend verhalten und keineswegs Japan auf seinem Siegeszuge in den Arm fallen. Wie nachgiebig die Chinesen plötzlich werden, zeigt die in London eingetroffene Meldung, der Kaiser von China werde die ausländischen Vertreter innerhalb des Palastes empfangen, wenn sie ihm ihre Glückwünsche zum sechzigsten Geburtstag der Kaiserin-Wittve darbringen. Bisher geschah dies in der „Halle der tributpflichtigen Völker“ und seit Jahren ergaben sich aus der Audienzfrage diplomatische Reibereien. Es ist jedoch leicht möglich, daß diese Nachgiebigkeit des Kaisers zu spät kommt. Vielleicht befinden sich dann bereits die Japaner im Besitz des Palastes. Die vorliegenden Nachrichten vom Kriegsschauplatz lassen wenigstens auf ein sehr schnelles und energisches Vordringen der japanischen Armeen schließen. Eine Meldung der „Times“ aus Tientsin befragt, der Drach nach Port Arthur wurde Sonntag zerschnitten, wahrscheinlich in der Landenge zwischen Port Adams und Taiten-wan. Dies deutet an, daß die Japaner nur einen Tagemarsch von Fort Taiten-wan entfernt sind. Vor der Einnahme von Fong-huang-Tscheng durch die Japaner steckte die chinesische Befestigung die Zitadelle in Brand und flüchtete.

**Unser „Recht“.** Eigenartig beleuchtet auch eine Auslassung der gewiß nicht juristenfeindlichen „Pölnischen Zeitung“ gewisse Rechtszustände. Sie schreibt: „Wir glauben, unsern Richtern einen Dienst zu erwiesen, wenn wir sie auf folgenden Gegensatz aufmerksam machen. Dieser Tage wurde von einer Berliner Strafkammer ein Zuhälter, der von ihm beschützten Dirne im Strelitz drei Jahre mit einem Faustschlage eingeschlagen hatte, zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt. Einige Wochen vorher wurde von einem Berliner Schöffengericht ein Eudend, der eine anständige Dame auf der Friedrichstraße mit bedauerlichen Nebenarten überfallen und darauf den dortigen stehenden Chemann der Dame mit dem Stock kräftig über den Kopf geschlagen hatte, zu 50 Mark Geldbuße verurtheilt. Wir wollen diesen Gegensatz nicht durch ergänzende Worte abschwächen.“

**In der Strafgesetznovelle,** welche dem Reichstag unterbreitet wird, sollen nach dem „Hamb. Korresp.“ hauptsächlich die §§ 110 und 111 (Aufforderung zum Ungehörigem gegen Gehehe und zum Begehen strafbarer Handlungen), § 126 (Störung des öffentlichen Friedens durch Androhung eines Verbrechens), § 129 (verbotene Verbindungen), § 130 (Aufreizung verschiedener Bevölkerungsklassen), § 131 (Verächtlichmachung von Staatsbedienstungen) in Betracht kommen; § 111 soll einen Zusatz erhalten, wonach auch die Verberlichung begangener Verbrechen geahndet wird. § 130 (Aufreizung verschiedener Bevölkerungsklassen) und § 131 (Verächtlichmachung von Staatsbedienstungen) sind diejenigen Paragraphen, welche schon durch eine leichte Veränderung eine derartige Kautschulnatur erhalten können, daß sie zu einer wesentlichen Einschränkung der freien Meinungsäußerung in der Presse und in Versammlungen führen müssen.

**Der Bundesrath** hielt am 5. d. M. eine Plenarsitzung ab, in welcher der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingfürst den Vorsitz führte. Nachdem er die Berathung begrüßt hatte, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Die Etats-Entwürfe für das Reichsamt des Innern und über den Invalidenfonds auf das Etatsjahr 1895/96 wurden genehmigt. — Der Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung des Reichshaushalts-Etats für 1895/96, die Vorlage betreffend eine Ergänzung zum Entwurf des Reichshaushalts-Etats für 1895/96, der Entwurf eines Gesetzes wegen Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsbeeres, der Marine und der Reichseisenbahnen, sowie die Uebersicht der Reichsausgaben und -Einnahmen für 1893/94 wurden dem Ausschusse für Rechnungswehen überwiesen.

## Deutsches Reich.

\* **Berlin, 6. Nov.** Wie nunmehr bestimmt verlautet, soll Reichsbank-Präsident Dr. Koch zum vormaligen Justizminister auserscheiden sein. (?) — Die „N. A. Z.“ erklärt heute, daß die Schlussredaktion des Tabaksteuer-Entwurfes noch nicht vollzogen sei. Die durch die Presse gehenden Mittheilungen über die dem Reichstage zu machende Vorlage sind demnach verfehlt.

Zu Ehren des Bischofs von Fulda, Dr. Komp, fand gestern ein glänzendes Diner beim Kultusminister statt. — Die „Kreuzztg.“ hält ihre Meldung, Landwirtschaftsminister v. Heyden habe ein ihm angebotenes Oberpräsidium abgelehnt, aufrecht. — Im Ausw. Amt haben am Montag Beratungen über den Ausbau der Würzburg des Swatow (Südwestafrika) zu einer dauernd brauchbaren Landungsstelle stattgefunden. An den Beratungen nahmen Mitglieder der Colonialabtheilung und mehrerer südwestafrikanischen Colonialgesellschaften, sowie drei Engländer (South West African Co.) theil. Es wurde zunächst beschlossen, einen Sachgenieur nach Südwestafrika zum Studium der Sache zu entsenden. Die Kosten werden zur Hälfte vom Ausw. Amt, zum anderen von den erwähnten Gesellschaften getragen. — Heute ist der Oberquartiermeister des G. Generalstabes Graf v. Keller mit allen militärischen Ehren beerdigt worden. — Graf Caprivi wird zehn Tage in Montreux verweilen. Seitens der dort wohnenden Deutschen werden ihm herzliche Orationen dargebracht. — In Posen ist, wie uns von dort gemeldet wird, die Anordnung der ärztlichen Untersuchung von aus Rußland kommenden Reisenden, sowie den Stromaufwärts und abwärts reisenden Schiffen aufgehoben worden. — Gegenüber dem in einem hannoverschen Blatte erwähnten Gerücht, Oberstleutnant Liebert vom Großen Generalstab sei zum Direktor der Colonialabtheilung des Auswärtigen Amtes ausgerufen, schreibt die „Nat.-Ztg.“, es sei nicht wahrscheinlich, daß diese Ernennung erfolge, da der Colonialrath schon früher einmal Bedenken geäußert hat, einen Offizier in eine leitende coloniale Stellung zu berufen. Unternehmungsgelüfte und Capital würden sich dann noch zurückhaltender erweisen, als bisher. — Einer offiziellen Correspondenz zufolge soll in Regierungskreisen wenig Neigung bestehen, die Reichsfinanzreformvorlage im Reichstage wieder einzubringen, da man glaubt, daß sie der Reichstag nicht annehmen werde. — Die „Kreuzztg.“ schreibt, dem Vernehmen nach sei an einen Wechsel in der Leitung der Colonialabtheilung jetzt nicht zu denken. Uebrigens würde, so schreibt auch die „Kreuzztg.“ die Berufung eines Militärs an die Spitze derselben einen empfindlichen Rückschlag in der Entwicklung der Kolonen herbeiführen. — Bei der Neubesetzung des Postens des Reichsbankdirektors dürfte nach der „Kreuzztg.“ darauf Rücksicht genommen werden, daß in den Wahlen ein neuer Kurs eingeschlagen wird, d. h. daß nicht mehr der Monometallismus in der bisherigen starren Form zur ausschließlichen Richtschnur dient.

## Oesterreich-Ungarn.

**Wien, 6. Nov.** Beim gestrigen Tumulte in Walle bei Novigno bombardirte die erregte Volksmenge die Gendarmereicaserne mit Steinen. Ein Gendarm, eine Frau und ein Kind wurden durch Steinwürfe verwundet. Gegen einen Gendarmen wurde ein Schuß abgegeben, ohne zu treffen. Aus Pola und Dignano ging Gendarmereic-Verstärkung ab. In Virono wurden auf behördlichen Befehl zwar die Trauerembleme von

den Häusern entfernt, die Geschäfte bleiben jedoch geschlossen, und alle Leute gehen in Trauerkleidern. Derselbe Vorgang wird in Novigno beobachtet. — Erzherzog Carl Ludwig geht als Vertreter des Kaisers zu den Leichenfeierlichkeiten nach Petersburg.

**Budapest, 6. Nov.** Großes Aufsehen erregt die Meldung des „Pest Naplo“, daß der Fiskaler Corpskommandant, Feldmarschall-Lieutenant Kovacs, pensionirt werden soll.

**Währisch-Ofen, 6. Nov.** Der Streik hat heute weitere Ausdehnung angenommen. Die Zahl der Streikenden beträgt über 5000.

## Frankreich.

**Paris, 6. Nov.** Der Oberstleutnant Villmet, dem Generalstabe des ersten Armeecorps in Nantes attachirt, wurde in dem Expreßzuge von Bordeaux nach Nantes das Opfer eines Mordanschlages. Ein Mitreisender brachte ihm nämlich mit einem Rasirmesser schwere Verletzungen am Halse bei. Der Mörder ist entflohen. — Die Zeitungen verlangen immer energischer die Eroberung Madagaskars. — Die heutigen Morgenblätter veröffentlichten mit großem Behagen das Telegramm, welches Zar Nicolaus an die Stadt Caen gerichtet hat, und das folgendermaßen lautet: „Ich danke der Stadt Caen herzlich für die Theilnahme, welche sie an dem Unglück gezeigt hat, welches mich und ganz Rußland heimgesucht. Ich danke ihr auch für die Wünsche, die sie mir dargebracht hat, und versichere sie meiner Sympathie für Frankreich, welche ich von meinem Vater ererbt habe.“

## Bulgarien.

**Sofia, 6. Nov.** In der Sobranje erklärte der Ministerpräsident Stojow, daß Zar Nicolaus dem Fürsten Ferdinand für das Beileidetelegramm desselben seinen Dank ausgesprochen habe. Auch der russische Minister des Aeußern, v. Giers, habe sich sehr befriedigt darüber ausgesprochen, daß das bulgarische Volk so aufrichtig an dem Schmerze Rußlands Theilnehme. Stambulow sei nur durch die innere Politik gestürzt. Bulgarien müsse in guten Beziehungen zu seinem Souverän und allen Großmächten einschließlich Rußlands stehen. Das beantragte Vertrauensvotum für die Regierung wurde sodann mit 134 von 159 abgegebenen Stimmen angenommen.

## Belgien.

**Brüssel, 6. Nov.** Heute wurden in allen Provinzen die Provinzialräthe eröffnet. In Brüssel haben zwanzig Mitglieder den Eid in vämtlicher Sprache geleistet. Die sozialistischen Mitglieder Ramus und Seroy haben bei der Eidesleistung bezüglich der Treue und des Gehorsams für den König und bezüglich der Verfassung und der Gesetze Vorbehalte gemacht, weil, wie sie bemerkten, das belgische Volk bisher noch nicht bei Ausarbeitung der Gesetze zugelassen worden sei. Die Rechte nahm diese Erklärung mit dem Rufe: „Es lebe der König!“ auf, welchen Ruf die Sozialisten mit: „Es lebe das Volk!“ erwiderten.

## Aus aller Welt.

**Eine Braut in Flammen.** Ein Unglücksfall, wie er nur selten vorzukommen pflegt, hat sich dieser Tage in der katholischen Kirche in Kottbus ereignet. Vor dem Altar kniete ein Brautpaar, welches der bereits anwesende Geistliche einzuliegnen im Begriffe stand. Die Braut hält in der einen Hand einen Blumenstrauß, in der andern eine Kerze. Plötzlich geriech der Schleier in Brand und ehe Hilfe herbeikommen konnte, stand die Braut über und über in Flammen; es fehlte nicht viel, daß das Feuer auch die Kieder des daneben stehenden Bräutigams ergriff. Der Geistliche unterbrach sofort die feierliche Handlung und stürzte sich mit den Trauzeugen auf die brennende Braut, um durch Auflegen von Tüchern und Mänteln die Flammen zu ersticken. Als endlich die Gefahr beseitigt war, befand sich die bedauernswürthe Braut, welche lebensgefährliche Brandwunden davongetragen, in demüthigsten Zustande und mußte nach Hause geföhrt werden. In dem anwesenden Publikum erregte der Vorfall das größte Entsetzen.

**Breslau, 6. Nov.** In der sechsten Abendstunde wurde hier in dem Hause Poststraße 9 ein Mord verübt. Man fand die unbewehliche Elsa Groß in ihrem Blute schwimmend vor. Die Polizei war sofort zur Stelle, doch fehlt bis jetzt noch jede Spur des Thäters.

**Auf sieben britischen Baumwollampfern** brach nach Meldungen aus Savannah (im Staate Georgia) in der Nacht zum Dienstag fast gleichzeitig Feuer aus. Man glaubt, vier Tausend Ballen seien beschädigt. Zweifellos handelt es sich um einen Mord, welcher mit den jüngsten Schiffsarbeiterunruhen in Verbindung steht.

## Die Ueberwinterung der Zimmerpflanzen.

Von F. Zumppe.

Nachdruck verboten.

Der Herbst ist da und damit beginnt für den Blumenfreund, dem bisher seine bunten Pflanzenliebhaber draußen vor dem Fenster nur Freude und Entzücken bereiteten, eine Sorgenzeit, denn nun gilt es, ihnen in der Häuslichkeit einen passenden Platz anzuweisen und si: durch geeignete Behandlung un-



gefährdet durch die rauhe Jahreshälfte hindurchzubringen. Und das ist keine leichte Arbeit. Wie viele Topfpflanzen, die im Sommer üppig grünen und blühen und bei ihrem Pflager die höchsten Hoffnungen erwecken, gehen im Winter zu Grunde, und wie viele andere wieder, die wirklich die kalten Monate überleben, entwickeln sich im Sommer ungenügend und unerfreulich, weil sie durch eine unrichtige Behandlung im Winter geschwächt und krank wurden.

Die erste Arbeit, die an den Topfpflanzen, nachdem sie von ihrem Standort vor dem Fenster in das Zimmer eingebracht worden sind, vorgenommen werden muß, ist eine gründliche Reinigung und Säuberung. Jede einzelne Pflanze muß mit einem feuchten Schwamm abgewaschen, abgeputzt und ausgegossen werden. Sodann ist die oberste Erdschicht zu entfernen und dafür muß frische, den Bedürfnissen der Pflanze entsprechende Erde ausgefüllt werden. Doch ist dabei darauf zu achten, daß die Auffüllung nicht bis an den Rand des Topfes reicht, weil sonst später bei einer etwaigen Begießung das Wasser abfließt und nur der oberste Erdballen angefeuchtet wird. Nun geht es an das Sortieren der Pflanzen, d. h. es muß sorgfältig bestimmt werden, welcher Unterfunktionsart für ein jedes Gewächs am angemessensten ist. Es ist dies eine Vornahme von größter Wichtigkeit, denn von ihr hängt zum Teil das Wohlbehalten der Pflanze ab. Nicht jeder Pflanze ist während der Winterpause die warme Zimmertemperatur willkommen und viele andere wieder verkümmern, wenn sie kalt gestellt werden. Auch das Lichtbedürfnis ist verschieden. Darum ist eine reichliche Auswahl und rechtliche Scheidung von Nöthen. Günstiger, als der Blumenliebhaber glaubt, ist allein ein falsch gewähltes Winterquartier die Ursache, warum die Pflanzen eingehen.

Aber auch in anderer Hinsicht ist eine genaue Sortierung von Bedeutung, denn sie erleichtert nicht unwesentlich die Lösung der oft schwierigen Platzfrage. Steht uns doch in unseren Zimmern nur selten so viel Raum zur Verfügung, daß wir eine jede einzelne Pflanze vollständig frei aufstellen können, sondern müssen wir doch, auch wenn uns größere Räume zu Gebote stehen, unsere Lieblinge auf gewisse Plätze beschränkteren Umfangs zusammenbringen, damit sie nur die notwendigen Lebensbedingungen vorfinden. Es besteht auch hier der altrömische Wahlspruch zu Recht: Theile und herrsche! Denn durch eine gute Eintheilung unserer Pflanzen vermögen wir die Verhältnisse, mit denen wir zu rechnen haben, zur Befriedigung der Pflanzen und unserer eigenen Person zweckmäßig zu regeln. Man kann unsere Zimmerpflanzen in drei Gruppen einteilen. Ein Theil kann im Winter an einem dunklen aber frostfreien Ort, also im Keller, untergebracht werden, ein zweiter verlangt ebenfalls kalt aber hell zu stehen, für ihn ist ein neben dem Wohnzimmer gelegener, nicht geheizter Raum am passendsten und ein dritter Theil muß hell und warm gehalten werden, der also seinen Platz im Wohnzimmer selbst finden wird.

In den Keller, der, wie bemerkt, frostfrei und lüftbar sein muß, gehören alle Pflanzen, die im Herbst ihre Blätter abwerfen oder auch, wie zahlreiche krautige Gewächse mit Wurzelstöcken, Knollen und Zwiebeln, völlig einzeln, indem sie sich aller ihrer irdischen Theile entledigen. Diese Pflanzen können den ganzen Winter über im Zimmer verbleiben. Zu ihnen gehören die Fuchsien, Scharlachpelargonien, Kamelien, Azaleen, Hortensien, Werbenen, Veroniken und Rosen aller Art.

Wie der Mensch auch, so müssen ebenfalls die Pflanzen eine Uebergangszeit zwischen der warmen und kalten Jahreszeit durchmachen, und sie müssen sich zudem an ihren neuen Standort akklimatisieren. In der ersten Zeit müssen daher die Pflanzen noch in der gewöhnlichen Weise weiter begossen werden, damit ihnen nicht plötzlich alle Nahrungstoffe entzogen werden und sich der Wechsel für sie zu schroff gestaltet. Zeigt sich doch oft nach der Einbringung anfänglich ein verärrtes Wachsen, ein neues Treiben und Grünen. Allein diese Regungen gehen bald wieder zurück und nun muß auch mit dem reichlicheren Gießen eingeleitet werden. Werden die Töpfe auf den Boden des Kellers aufgestellt, so bewahrt das Erdreich viele Wochen lang eine gleichmäßige Feuchtigkeit, auch wenn fast gar nicht gegossen wird. Es rüdnnet niemals soweit aus, daß die Gesundheit der Pflanzen darunter leidet. Es genügt nur für die Pflanze, daß der Keller bei milderem Wetter hin und wieder gelüftet wird, daß die schlecht gewordenen Triebe und sonstigen kranken Theile von Zeit zu Zeit abgeschnitten und abgefallene moderne Blätter entfernt werden. Wenn das geschädigte Verfabren an sich schon häufig innegehalten wird, so wird doch allgemein auf einen Punkt zu wenig Gewicht gelegt, auf das Lüften. Auch in trockenen, viel mehr aber noch in feuchten Kellern, die man eigentlich nicht zum Ueberwinterungsquartier für Pflanzen auswahlen sollte, ist die Luft dumpf. Und doch behaft die Pflanze auch im Ruhezustand der frischen Luft, genau so wie der Mensch sie nöthig hat während des Schlafes. Darum sollte es der Blumenfreund nie verpassen, auch den Kellerräumen durch Lüftung an geeigneten Tagen, wo ein Erschieren nicht zu befürchten ist, frische Luft zuzuführen, denn diese kleine Wärme wird ihm im nächsten Sommer durch eine erfreuliche Entwicklung seiner Pflänzlinge reichlich belohnt werden.

Außer den sogenannten kalten, harten Pflanzen können auch verschiedene warme Pflanzen vorübergehend im Keller untergebracht werden. In den Monaten Dezember, Januar und Februar, in die durchgängig die kaltesten Tage fallen, geht ein zweckmäßiger Keller einen ganz guten Aufbewahrungsort für sie ab. Selbst Palmen, wie die Zwergpalmen und Dattelpalmen, ferner Hibiscusarten oder Zehrwurzelsirach vertragen dieses Winterquartier, ja die Desajunen oder Drachenbäume, mit Ausnahme der rothblättrigen Arten, werden sogar kräftiger und frischer, als wenn sie fortwährend in geheizten Wohnräumen mit hoher Temperatur stehen. Wird die Witterung wieder milder, dann sind diese Pflanzen dem Keller zu entnehmen und in die Wohnräume zu versetzen. Nur soll man ihnen dann nicht sofort einen ganz hellen Standpunkt, etwa am Fenster, geben und sie von der Winter Sonne den Tag über beschneiden lassen. Sie müssen sich erst allmählich an eine stärkere Belichtung gewöhnen, die ihnen später umso mehr zuträgt.

Wenden wir uns nun zu denjenigen Pflanzen, welche in einem kalten Wohnzimmer zu überwintern haben. Gut verjagt sind in ihm Granaten, Alpenrosen, die afrikanische Sparmannia, die cantende Cobäa, die wohlriechende Pilonyne, junge Cinerarienpflanzen und dergleichen. Die Topfpflanze dürfen natürlich, trotzdem sie kalt stehen, nicht vom Frost angegriffen werden. Eine Temperatur von zwei bis drei Grad Wärme, wie sie gewöhnlich in den Nebenräumen der Wohnstube herrscht, ist am zuträglichsten. Da der Vegetationsprozeß im Allgemeinen stockt, so ist auch eine kräftige Ernährung überflüssig und darum ist das

Gießen nur selten vorzunehmen. Alle acht Tage und noch länger ist eine Anfeuchtung erst erforderlich. Dagegen müssen fortwährend verkrümmerte Triebe und Blätter abgeputzt und abgeschnitten werden. Auch für eine regelmäßige Lüftung muß gesorgt werden, sobald es nur irgend durch das Wetter angängig ist. Der häufigste Fehler wird hier beim Gießen begangen, indem den Pflanzen aus fellocher Fürsorge zuviel Wasser zugeführt wird. Dadurch stocken nur die Wurzeln und die Pflanzen werden ihrer Ernährungsorgane für den Sommer beraubt. Ist man im Zweifel, ob eine Pflanze zu begießen sei oder nicht, so kloppe man mit dem Fingerknöchel an den Topf. Ist der Klang dumpf, dann ist die Erde noch feucht, ist er aber hell, so ist sie trocken und man kann einen mäßigen Gieß wagen.

Es bleiben uns nun noch die warmen Pflanzen übrig, die im geheizten Wohnzimmer das Winterquartier beziehen. Nymphen, Myrthen, Bananen, Coleus, Blattbegonien, die Grünkülie und die Palla, Agaven und Aralien, sie werden im Wohnzimmer gehalten. Gerade diese Pflanzen sind es, die am meisten Mühe verursachen und trotzdem unter der Ungunst der Verhältnisse am schwersten leben. Zunächst ist das Lichtbedürfnis zu berücksichtigen. Der Raum auf dem Fensterbrett ist oft unzureichend und wird auch noch anderweitig häufig in Anspruch genommen. Und doch ist hier allein im Winter die Helligkeit, welche die warmen Pflanzen verlangen, sollen sie gedeihen. Auch wenn wir das Fensterbrett durch einen Anlaß verbreitern, werden wir doch immer noch mit Lichtmangel zu kämpfen haben. Wir werden ihm am einfachsten noch dadurch nach Möglichkeit abhelfen, daß wir die kleinsten Pflanzen in die vorderste Reihe, den Fensterbrett am nächsten, setzen und im zweiten und dritten Glied immer größere Pflanzengruppen aufstellen, so daß sich die aufeinanderfolgenden Reihen stufenförmig überragen. Dadurch erreichen wir, daß diese Pflanze der anderen das Licht versperren und dieses vollkommen ausgenutzt wird. Wir werden dann noch ein Uebrigtes thun, wenn wir die Stöcke je nach ihrem Wachsthum umsetzen und in eine andere Reihe einreihen, sie auch von Zeit zu Zeit umdrehen, damit alle Theile einmal volles Licht erhalten und der Dusch oder Stamm nicht schief wird.

Auch mit der Einhaltung der richtigen Temperatur hat es seine Schwierigkeiten. Wenn auch den Tag über bei der gewöhnlichen Zimmertemperatur den Pflanzen, da die winterliche Kälte durch die Scheiben durchdringt, der richtige Wärmegrad von 8—10° R. durchschnittlich zu Theil wird, so macht sich doch ein Uebelstand sehr unangenehm geltend, der bedeutende Unterschied zwischen der Tagtemperatur und der Nachttemperatur. Kühlen sich doch unsere Wohnzimmer bei strenger Kälte soweit ab, daß sie nur noch wenige Grad über Null am folgenden Morgen aufweisen. Einen solchen Temperaturwechsel müssen die empfindlichen Zimmerpflanzen alljährlich erleiden, und das noch dazu an einem Punkte, wo wie am Fenster die Kälte von Außen am fühlbarsten einwirkt. Wenn daher nicht allabendlich, so müssen wir uns wenigstens an denjenigen Abenden, die für die Nacht eine Kältesteigerung der Witterung versprechen, der Mühe unterziehen, die Pflanzen an einen Tisch in die Mitte des Zimmers zu setzen, damit sie vor der Kälteeinwirkung wenigstens einigermaßen geschützt sind.

Das Begießen hat bei den Pflanzen im warmen Zimmer, die ja in ihrem Wachsthum keinen Stillstand erfahren, im Winter in derselben Weise zu erfolgen wie im Sommer. Aber auch anderweitig ist bei ihnen mit dem Wasser nicht zu sparen. Die Zimmerluft ist durchgängig trocken. Das grüne Pflanzengewebe bleibt deshalb schnell einen großen Theil seiner Feuchtigkeit durch Verdunstung an die trockene Zimmerluft ab, wofür Ersatz geschafft werden muß. Geht es nicht, dann welken die Blätter und schrumpfen zusammen. Außerdem legt sich noch der Staub, der in der Zimmerluft schwebt, auf dem Pflanzengewebe nieder. Darum müssen die Pflanzen wöchentlich einmal mit einem feinen Wasserstrahl oder mit einem feuchten Schwamm abgewischt werden, damit sowohl das Pflanzengewebe erfrischt, als auch der dem Stoffwechsel hinderliche Staub entfernt wird.

Auf diese Weise sind die verschiedenen Pflanzengruppen zu behandeln, damit sie unbeschadet den Winter überleben. Wer sicher sein Ziel erreichen will, muß zweckmäßig vorgehen. Wenn damit manche Umständlichkeiten und Mühsalungen verbunden sind, so muß uns der alte Wahlspruch trösten: „Vor den Preis legen die Güter den Schwelch.“

### Aus Westpreußen und den Nachbarprovinzen.

Danzig, 6. Nov. Der gestern über Mittelnormalhöhe sich befindende Stand der Weichsel war für die Vornahme des Durchstiches ein äußerst günstiger, denn das Durchstichgelände war bereits gegen Abend soweit mit Wasser gefüllt, wie man es bei milderem hohem Wasserstande erst im Mitternacht erwarten durfte. Zu dem Schauspiel war ein zahlreiches Publikum mit dem Habermann'schen Dampfer herausgekommen und hatte dank der von der Firma Gebr. Habermann getroffenen Vorkehrungen in unmittelbarer Nähe des Durchstichs Aufstellung genommen. Von Stunde zu Stunde wurde der Anblick der sich in ihr neues Bett ergießenden Weichselstühe großartiger. Um 2 Uhr Nachmittags erreichte das Schauspiel seinen Höhepunkt. Gewaltige Wasserfälle entwickelten sich, alles fortwährend, was sich ihnen entgegensetzte. Auch die nach Tausenden zählenden Sandbänke, welche im Sommer dieses Jahres am jenfeitigen Damm niedergelegt waren, um ein Eindringen des Hochwassers in das Durchstichgelände zu verhindern, wurden ein Opfer der immer mehr anwachsenden Fluthen. Ein kleines unbemanntes Boot, das in der Weichsel angeschwommen kam, wurde durch den Zug des Stromes in den neuen Durchstichkanal gestürzt; kaum aber hatte es die erste Stromschnelle passiert, als es auch schon in drei Theile zerbarst, um wenige Minuten später in kleine Trümmer zerfällt zu werden. Die Vertreter der Behörden hatten sich nach dem eigentlichen Durchstichsact zu einem Mahl auf dem Regierungsdampfer „Goththilf Hagen“ bereitet und von dort aus ein Telegramm an die zuständige Behörde nach Berlin über den erfolgten Durchstich abgesandt. Gegen 1 Uhr begaben sich die Herrn noch einmal an die Durchstichsstelle, um dem Lauf des eindringenden Wassers zuzusehen. Später fuhren sie mit dem erwähnten Dampfer stromaufwärts über Notbude hinaus, wo der Eisbrecher „Kogat“, welcher den Polkreisel für die Weichsel resp. den Durchstich passirenden Stäbe und Schiffe zu besorgen hatte, bereit stand, um den Herrn Oberpräsidenten Erzherz v. Gopler, Herrn Baurmeister Vierau u. a. Herren auszusuchen, die sich auf demselben nach Dirschau begaben, während der Dampfer „Goththilf Hagen“ die Rückreise nach Danzig antrat und gegen 6 Uhr hier anlangte. Im Durchstichgelände war unter der Leitung des Ingenieurs der Firma Holzmann u. Co., Herrn Beck, mit feierlicher Thätigkeit und zwar in den letzten 5 Tagen Tag und Nacht mit 800 Arbeitern und 15 Lokomotiven gearbeitet worden, um alles für den gefügigen ereignisvollen Lauf vorzubereiten. Herr Ingenieur Beck, welcher übrigens mit einer Abtheilung von Arbeitern noch während des Winters im Durchstichgebiet verbleibt, um auch den eigentlichen Einfluß der Weichsel in die Düssee zu leiten, war es auch, der den bekränzten Spaten dem Herrn Ober-Präsidenten zur Vollziehung des ersten Spatenstiches überreichte. Die hiesige Schuhmacher-Zunft feierte gestern in ihrem festlich geschmückten Gewerksaule die 400jährige Jubelfeier von Hans Sachs. Nach einer aus Pongst und Gesangsvorträgen bestehenden Einleitung hielt Herr Obermeister Hoffmann die Festrede, in welcher er einen Rückblick auf das Leben des Altmeisters gab und betonte, daß Hans Sachs trotz seiner großartigen Thätigkeit als Dichter seinem ehrbaren Handwerke nicht untreu geworden sei, was um so anerkannterwerth wäre, als sein dichterischer Ruhm ihn hierzu leicht hätte verleiten können. Nach dem Vortrage folgte ein lebendes Bild: Hans Sachs in seiner Werkstatt, umgeben von Gesellen und Lehrlingen. In einem zweiten Bilde gab darauf der alte Meister seinem Publikum ein Bild seines Lebens und Wirkens in gebundener Rede. Hierauf folgte eine komische GerichtsScene, dargestellt von mehreren Meistern, welche die Feiertät der Zuhörer im höchsten Grade erregte und lebhaften Beifall fand. Den Beschluß der Feier bildeten noch verschiedene humoristische Gesänge und Deklamationen, worauf die Festlichkeit in einen Ball überging.

S. Krojante, 6. Nov. Behufs Gründung einer Pflichtfeuerwehr, welche der hier bestehenden freiwilligen Feuerwehr unterstellt werden soll, hielt der Bürgermeister Hasemann mit dem Vorstände der freiwilligen Wehr eine Sitzung ab. Als Commandeure der ca. 300 Mann starken Pflichtfeuerwehr sind die Herren Rathmann Cohn und Bäckermeister Hoffmann in Aussicht genommen, während die Oberleitung über beide Wehren der Beigeordnete, Herr Kaufmann Dander, übernimmt.

Marienwerder, 5. Nov. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich gestern Vormittag in der Breitenstraße. Der Arbeiter Wohlheit, ein in den besten Jahren stehender, nuchterner Mann, fuhr mit einem dem Besitzer W. in Marcese gehörigen, mit Kartoffeln beladenen Wagen in leichtem Trab durch die Straße. Dadurch, daß die Pferde plötzlich stärker ansetzten, verlor er die vordere Schütze des Wagens, und die Kartoffeln, auf welchen der Bedauernswerthe saß, rollten, ihn mit sich ziehend, herunter. Er fiel zunächst auf die Deichsel und wurde dann, sich krampfhaft an den Strängen festhaltend, von den Pferden mit fortgerissen. Er erlitt einen Schlag auf dem Kopf auf das Steinpflaster, so daß er seinen Halt verlor und dann noch von dem schweren Wagen überfahren wurde. Als man hinzukam, war er bereits todt. Der Verunglückte ist Vater von vier unversorgten Kindern. (G.)

Thorn, 5. Nov. Wegen Unterschlagung wird von der hiesigen Staatsanwaltschaft der Arbeitsunternehmer Venke aus Sommerau bei Rosenbergr festerhaftlich verfolgt. L. hatte etwa 30 Nebenarbeiter aus Gollzien, Männer und Frauen, nach dem Gute Adlich Neudorf bei Jablonowo engagirt, und als die Arbeit dort am Sonnabend beendet war und der Unternehmer von dem Gutsherrn das Geld für die Arbeit erhalten hatte, führte er seine Arbeiter unter dem Vorgeben, sie hier abzulohnen zu wollen, nach Thorn und besuchte hier mit ihnen mehrere Gastwirthschaften und schließlich die Zinnungsherberge, wo er ihnen Nachquartier besorgen wollte. Von hier aus wurde L. jedoch mit der Summe von etwa 1600 Mark flüchtig und ließ die Arbeiter, die pro Kopf 60—80 Mark zu fordern hatten, mittellos zurück.

Snowrazlaw 5. Nov. Wegen Freiheitsberaubung, Erpressung und Verhörung hatten sich heute der Bürgermeister K. aus Argenau und der dortige Stadtverordnetenvorsteher, Zimmermeister F., zu verantworten. Der Inhabt der gegen beide bei dem Staatsanwalte eingereichten Denunciations ist kurz folgender: Am 28. März 1893 führte F. den Einwohner Tokarski auf die Polizei und sagte zu K.: „Dieser Mann schuldet mir 1200 Mark, er will nach Amerika ausziehen; ich bitte, ihn zu verhaften.“ K. sagte zu F.: „Wenn Sie nicht gleich das Geld zahlen, lasse ich Sie binden und nach Snowrazlaw transportieren.“ F. erklärte sich bereit, die Summe an F. zu zahlen, worauf K. einem Polizisten befohl, L. nach seiner Wohnung zu begleiten und darauf zu sehen, daß die Forderung an F. bezahlt werde; wenn nicht, so solle er ihn wieder auf die Polizei führen. Die heutige Verhandlung ergab aber folgendes Resultat: Im Frühjahr 1891 kam L. zu F., bat ihn unter Thränen, sich doch seiner zu erbarmen und ihm aus seinen bei Szaboltsy gekauften Parzellen ein Wohnhaus nebst Scheune zu erbauen. F., der als guter Mensch bekannt ist, hat diesen Bau ausgeführt und ihm eine Rechnung über 4200 Mark zugestellt. Nach Jahresfrist ließ sich L. herbei, dem F. als Abschlagszahlung 3000 Mark auf das Grundstück hypothetisch einzuschreiben und versprach den Rest bald zu zahlen. Im März 1893 erfuhr F., daß L. sein Gut verkauft habe, die Kaufsumme bei der Sparkasse im Namen seines Schwelgeraters habe eintragen lassen und nach Amerika ausziehen wolle. Da Herr F. vor nicht langer Zeit ein ähnlicher Fall passirte, so ging er zur Polizei, nahm den L., der gerade bei ihm war, mit und bat K. um gefälligen Schutz. K. wollte die Verhaftung haben, daß L. wirklich nach Amerika gehe, und verlangte von F., daß er es beweisen solle. Da erbot sich L., den F. zu begahlen. Da F. nicht polnisch, L. nicht deutsch sprach, wurde ein Polizist als Dolmetsch mitgegeben; er sollte aber auch wachen, daß keine Zwistigkeiten entständen. L. zahlte einen Theil der Schuld, schaffte sich einen Kisten, der Tags darauf den Rest bedeckte. Der Gerichtshof sprach beide Angeklagte frei.

Schubin, 5. Nov. Heute früh, kurz nach Beginn der Arbeit, verunglückte ein beim Montiren der Kessel in der Wasserstation beschäftigter Schlosser aus Bromberg. Derselbe stand auf einem hohen Gerüst, als das Brett, worauf er stand, brach. Er fiel von einer beträchtlichen Höhe auf die Erde, auf welcher auch ein Theil zertrümmert umherlag. Er war sofort bewußtlos und starb, nachdem er in das Gasthaus der Wittve Riedelbach gebracht war, nach einer Stunde in Folge innerer Verletzungen. Der Bedauernswerthe ist jung verheiratet und hinterläßt eine Frau mit einem kleinen Kinde.

Gumbinnen, 4. Nov. Eine originelle Ueberumpelung gelang nach der „Pr.-Litt. Ztg.“ dieser Tage Herrn Polizeikommissar Warbed. Im Wartesaal bleckter Klasse auf unsem Bahnhose hielt sich im

die genannte Zeit ein junger Bursche von ungefähr 17 Jahren auf. Herr Warbed erkannte denselben vorwiegend und trat er insofern direkt auf den Ueberwältigten, der an einem Tische Platz genommen und Bier trank, mit den Worten zu: „Ah, da bist Du ja, ich habe Dich lange gesucht!“ Der junge Mensch schien auf dieser Anrede ganz erstarret und wußte zunächst kein Wort hervorzubringen. Dann nahm Herr Warbed denselben ins Verhör, wobei er sich fortgesetzt das zu setzen gab, als wenn ihm der vor ihm Stehende unbekannt sei und er von einer bösen That desselben wüßte. Unter diesen Umständen glaubte der Eingekerkerte er habe nichts mehr zu verbergen, nannte seinen Namen und räumte einen Diebstahl ein, den er in der Nacht vom 1. und 2. November in der Braungesellschaft anstalt in Meldienen, woselbst er untergebracht war, begangen habe. Derselbe hatte dort aus einer Tischlade 23 Mk. entwendet und sich dann aus dem Staube gemacht. Von hier aus wollte er zu seinen Angehörigen nach dem Bistaller Kreise. Der Name desselben ist Wilhelm Wendt; er ist in Werben geboren, 16½ Jahre alt und schon seit drei Jahren in der Uckermark Meldienen, aus welcher er mehrfach entflohen ist. In seinem Versteck befanden sich von dem gestohlenen Gelde noch 17 Mk. 49 Pf. Der auf so originelle Weise überrumpelte und zum Geständnis gezwungene Bursche wurde heute dem Gerichtsfängnis zugewiesen.

Gollub, 5. Nov. Eine Hochzeit mit Hindernissen fand am Freitag in Dobryzn statt. Alle Gäste auch von hier viele — waren erschienen. Das Brautpaar fuhr mit den Jungen auch Rypien zur Trauung und sollte auch von dort die nöthigen Getränke und Speisen mitbringen. Die Gäste warteten die ganze Nacht, doch vergebens; und noch bis gestern Abends war das Brautpaar nicht zurückgekehrt, da der Pope verreiselt ist. Den Gästen blieb weiter nichts übrig, als am andern Tage mit hungrigem Magen nach Hause zurückzukehren. — Heute Abend bot Dobryzn ein interessantes Bild dar. Es fand für den neuen russischen Kaiser der Föhnabend statt. Eine Musikkapelle, begleitet von einer großen Menschenmenge, marschirte unter prächtiger Beleuchtung die Straßen auf und ab. Viele Zuschauer von hier hatten sich auf der Brücke, welche die beiden Städte verbindet, eingefunden.

### lokale Nachrichten.

(Nachdruck der mit \* oder Correspondenzzeichen versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)  
Eibing, 7. November.

\* Muthmaßliche Witterung für Donnerstag, den 8. November: Wolkig, Regenfälle, milde, lebhafteste Winde.

Gauturntag. Auf dem am Sonntag in Tiegenshof abgehaltenen Gauturntag waren die Turnvereine von Danzig, Dirschau, Eibing, Graudenz, Langsuhre, Marienwerder, Neufahrwasser, Neuteich, Neuenburg, Rosenbergr, Oliva, Fr. Stargard, Tiegenshof und Zoppot vertreten. Es traten 42 Vorturner zu den Uebungen an. Der Gauturnwart Fenschloff ließ Uebungen am Langsuhre und am Red vornehmen, und den Schluß bildete eine Gruppe von Freilübungen, welche zum Theil nach den Klängen einer aus Marienwerder herübergekommenen Kapelle ausgeführt wurden. Es folgte ein Mittagessen mit 53 Tischtheilnehmern. Dann wurde der diesjährige Gauturntag abgehalten. Der Vorsitzende des Tiegenshöfer Turnvereins, Herr Andrejki, hieß die zahlreicheren Gäste willkommen. Die Gauvertreter, Herr Katterfeldt-Zoppot, leitete die Verhandlungen des Turntages. Nach dem Berichte des Gauturnwarts Fenschloff-Danzig umfaßt der Untere Weichselgau gegenwärtig 23 Turnvereine zu Berent, Carthaus, Christburg, Danzig (2), Dirschau, Eibing, Graudenz, Fr. Holland, Langsuhre, Marienwerder, Marienwerder, Mohrunge, Neufahrwasser, Neuteich, Neustadt (Westl.), Oliva, Neuenburg, Rosenbergr, Saalsfeld, Fr. Stargard, Tiegenshof und Zoppot. Es wurden im vergangenen Geschäftsjahre vier Vorturnerstunden abgehalten in Eibing, Danzig, Fr. Stargard und Tiegenshof, und am 2. September wurde eine Turnfahrt nach dem Turmberg unternommen. Sodann erstattete der zweite Turnwart Merdes-Danzig Bericht über seine Besuchsreisen, auf denen er 19 von den vorhandenen 23 Turnvereinen besucht hat. Er berichtete über seine dabei gemachten Beobachtungen. Der Schriftwart Dr. Hohnfeldt-Zoppot berichtete über eine Statistik, aus welcher hervorgeht, daß die meisten Mitglieder unserer Turnvereine dem Handwerker- und Kaufmannstande angehören. Da der Unterweichselgau wegen seiner gewaltigen räumlichen Ausdehnung die gleichmäßige Beschickung der Vorturnerstunden ungeniem erschwert, so war, wie schon früher öfters, der Vorschlag einer Theilung in Bezirke gemacht worden, und er stand diesmal wiederum zur Verathung. Da aber die auf dem rechten Weichselufer liegenden Vereine keinen positiven Vorschlag zu machen wußten, und es auch gerade dort an einer zur Abhaltung von Bezirksvorturnerstunden geeigneten Persönlichkeit zu fehlen scheint, so droht die Angelegenheit wiederum ins Sande zu verlaufen. Mit Recht wurde Marienwerder als ein durch seine Eisenbahnverbindungen besonders günstiger Vorort für das rechte Weichselufer bezeichnet, während für das linke Ufer Danzig den natürlichen Mittelpunkt bildet. Bei der darauf erfolgenden Vorstandswahl wurde der alte Vorstand, bestehend aus den Herren Katterfeldt-Zoppot (Vorsitzender), Dr. Hohnfeldt (2. Vorsitzender) und Schriftwart, Fenschloff-Danzig (Turnwart), Merdes-Danzig (Wanderturnwart), Most-Eibing (Kassenwart), einstimmig wiedergewählt. — Das nächste Gau-Turnfest soll Mitte Juni 1895 in Zoppot abgehalten werden, der nächste Gau-Turntag in Dirschau.

\*\* Staatsbeihilfe an leistungsunfähige Schulvorstände. Vom 1. April n. Js. ab findet auf ministerielle Anordnung eine Neuvertheilung des für Bewahrung von Staatsbeihilfen an leistungsunfähige Schulvorstände ausgeworfenen Fonds statt. Dieser Fonds hat in dem Staatshaushaltsetat 1894/95 eine Höhe von 7210 096 Mk. Um für die neue Vertheilung einen Maßstab zu gewinnen, sind gegenwärtig die königlichen Regierungen damit beschäftigt, von den in Betracht kommenden Schulgemeinden Nachweisungen darüber einzufordern, wie hoch die laufenden persönlichen und sächlichen Schulunterhaltungskosten sind, welchen Prozentfuß die Schulausgaben von den Staatssteuern (Einkommens-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuern) ausmachen, wie hoch die Kommunalabgaben im Ganzen sind u. c. In der Begründung für diese Maßnahme hebt der Kultusminister hervor, daß in der Belastung für Volksschulgemeinden und der Steuerkraft der Gemeinden durch die neuere und neueste Gesetzgebung eine sehr wesentliche Verschiebung herbeigeführt ist. Nach der statistischen Aufnahme des Volksschulwesens betragen im Jahre 1891 die sächlichen Kosten der Volksschulunterhaltung, soweit dieselben von den Gemeinden u. c. aufzubringen sind, rund 31,688,000 Mk. gegen 22,533,000 Mk. im Jahre 1886; während die



persönlichen Volksschulunterhaltungskosten der Gemeinden in Folge der vermehrten Staatsleistungen in dem Zeitraum von 1886—1891 von 39,510,000 Mk. auf 52,570,000 Mk. zurückgingen. Nach der neuen Einkommensteuerveranlagung hat sich eine große Anzahl von Gemeinden leistungsfähiger erwiesen, als bisher angenommen wurde. Nicht selten sind die Fälle, in denen die sächlichen Schulunterhaltungskosten mehr als das Doppelte und dreifache des gesammten Staats-Steuerfolls der Gemeinden betragen. Nach den angestellten Uebersichten beziehen z. B. viele Gemeinden über das Bedürfnis hinaus Beiträge, während andere solche entbehren müssen, welche sie nötiger gebrauchen könnten. Für die Neuvertheilung ist deshalb der 1. April 1895 in Aussicht genommen, weil durch den dann in Kraft tretenden Abschluß der Steuerreform die Finanzlage für längere Zeit zu übersehen sein und Steuergläubiger gewinnen wird. Die Fürsorge für die Volksschulen ist eine derjenigen Aufgaben, für welche die Gemeinden in erster Reihe sorgen müssen.

**Zur Kaufmännischen Verein** hielt gestern Herr Redakteur Stein einen Vortrag über den Kaiser Alexander III. und seine Leute. Der große Saal des Gewerbehauses war vollständig besetzt und bemerkt die große Theilnahme, welche dem Vortrage entgegengebracht wurde, daß man auch in unserer Bevölkerung die Vorgänge im Barenreich mit regem Interesse verfolgt hat. Wenn auch über Alexander III. und sein Volk in der letzten Zeit sehr viel in der Zeitung geschrieben worden ist, so ist doch der Leser mit Rücksicht auf die in Rußland bestehende Zensur sehr schwer im Stande, sich ein zutreffendes Bild über die wirklichen Verhältnisse zu verschaffen. Die über den Baren verbreiteten Nachrichten sind theils sehr stark übertrieben und häufig gerade ganz falsch. So ist der Zar keineswegs so gutmüthig, daß er eine Grobheit von einem Bedienten ruhig hingeworfen habe (wie dieses kürzlich durch mehrere Blätter berichtet worden), im Gegentheil, alles erstarrt in seinen Befehlen, ein Widerspruch ist undenkbar. Mangel an Verstand und Wissen zeichnete ihn höchst nachtheilig von seinem Vater aus. Wenn der Zar eine Stütze des Friedens gewesen ist, so ist dieses nur der Unbegreiflichkeit gegen den Krieg zuzuschreiben. Der Zar hat ein sehr glückliches Familienleben geführt und ist namentlich ein großer Kinderfreund gewesen, welche Eigenschaft sich namentlich bei den Besuchern der Schwiegereltern am dänischen Hofe gezeigt hat. Den Wissenschaften war der Zar abhold. Allgemein bekannt ist, daß der Zar ein sehr starker Esser und Trinker war und über ganz große Kräfte verfügte. Nicht starke Personen waren ihm in seinem Umzuge deshalb auch die liebsten. Das Eisenbahnunglück in Vorst hat auf sein ganzes Nervensystem einen schweren Eindruck gemacht. Mit großer Mitleidlichkeit suchte sich der Zar, der unumschränkte Beherrscher von 118 Millionen Menschen, abzuschließen. Führt der Zar im verschlossenen Wagen aus, so werden die Straßen vorher von Menschen gesäubert und bestand eine Zeit hindurch sogar die Anordnung, daß dann selbst alle Fenster in den berührten Straßen geschlossen werden mußten. Nebenberührt dann noch die Maßnahmen bei etwaigen Reisen, den großen Einfluß, welchen der Zar auf den Baren ausgeübt, die äußere Politik, die Korruption im Inneren etc. Nur im Geiste ist in der letzten Zeit die große Macht des Rubels befestigt worden.

**Stadttheater.** Da am Sonnabend zur Feier des Geburtstages von Friedrich v. Schiller eine Festvorstellung mit Laube's Schauspiel „Die Karls-Schüler“ stattfindet, hat die Direktion die wöchentliche Vorstellung zu kleinen Preisen auf Donnerstag verschoben. Wie wir bereits mittheilten, findet in diesem diesjährigen Wunsche entsprechend eine Wiederholung der ganzen Festvorstellung zur Feier des 400jährigen Geburtstages von Hans Sachs statt. Sonntag früh verstarb in unserer Stadt nach längerem schwerem Leiden der Hauptlehrer a. D. Herr Evers. Herr Evers ist lange Jahre Leiter der II. Knabenschule gewesen und hat auch gleichzeitig das Amt eines Kantors und Organisten der heiligen Dreifaltigkeitskirche verwaltet. Herr E. wurde vor 3 Jahren pensionirt, nachdem er 40 Jahre im Schuldienste gestanden. Die lange 40jährige Dienstzeit entfiel auf den Schuldienst der Stadt Ebing. — Am Montag verlor die hiesige Lehrerschaft einen zweiten Amtsgenossen. Herr Lehrer Carl Schulz, welcher 39 Jahre im Schuldienste thätig war und 36 Jahre als Lehrer in unserer Stadt (zuletzt an der I. Mädchenschule) gewirkt hat, verstarb im 67. Lebensjahre. Der Verstorbene ist stets mit großem Eifer für die materielle Hebung des Lehrerstandes eingetreten, wenn er sich auch nicht dem hier bestehenden freien Lehrervereine anzuschließen vermochte.

**Ueber die Verleihung des Rectoratitels an Leiter von Volksschulen** hat der Kultusminister aus Anlaß eines Specialfalles einer Regierung eine Verfügung ausgehen lassen, in welcher darauf aufmerksam gemacht wird, daß für größere Schullysteme von sechs und mehr aufsteigenden Klassen durch Verhandlung mit den Gemeinden Vorzüge zu treffen ist, daß die Leitung jordan nur solchen Personen übertragen wird, welche die Rectorprüfung abgelegt haben oder von denselben dispensirt worden sind. In dies durch Beschluß der Unterhaltungspflichtigen Leitern solcher Schulen, wenn sie sich für ihr Amt „Rector“ werden, auch wenn sie die Amtsbezeichnung abgelegt haben. Bei Schulen mit weniger als sechs aufsteigenden Klassen kann je nach Umfang und Bedeutung der Anstalt ein Hauptlehrer an die Spitze gestellt werden. Das Recht zur Führung des Rectoratitels wird nicht durch das Bestehen des Rectoratitels erworben. Auch wird ein solcher Titel nicht als persönliche Auszeichnung verliehen. Ziel einer mit besonderen amtlich in Bezug auf die Aufsicht ausgeübten leitenden Stelle an einer öffentlichen Schule von oben angegebener Art. Hieraus folgt, daß Hauptlehrer den Rectoratitel nicht zu führen haben, auch wenn sie die Prüfung pro rectoratu bestanden haben. Sind gemäß diesen Anordnungen Rectorstellen geschaffen, so ist den Rectorn bei der Leitung und Aufsicht ihrer Anstalt eine durch besonderen Erlaß geregelte größere Freiheit, bei unmittelbarer Unterstellung unter den Kreis Schulinspektor durch besondere Dienstanweisung beizulegen.

**Die Wirkungen der Aufhebung des Identitätsnachweises** auf den Königsberger Getreidemarkt werden heute in einem längeren Artikel ostpreussischer Blätter beleuchtet. Wir übernehmen die zum Betrag angeführten Zahlenstabellen und entnehmen dem Artikel folgende relevanten Angaben: Die fortgesetzten täglichen Preisnotirungen an der Königsberger Börse, sowie die sorgfältigsten Beobachtungen und gewissenhaftesten Beurtheilungen hinsichtlich der durch die neuen Verhältnisse geschaffenen Lage haben

wesentlich dazu beigetragen, daß in den betheiligten landwirthschaftlichen und kommerziellen Kreisen die erfolgte Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Ausfuhr von Getreide je länger desto mehr als eine Maßregel von segensreicher Wirkung anerkannt wird. Es kann nach dem vorhandenen Material nicht zweifelhaft sein, daß diese Maßnahmen das einheimische Getreide vor dem jähen Preissturz, dem das russische ausgesetzt war, bewahrt, für den inländischen Roggen sogar eine kleine Preissteigerung herbeigeführt hat. Da die notirten Course deutlich erkennen lassen, daß der Vertragszoll in der Differenz der Preise des russischen und des einheimischen Getreides nimmehr voll zum Ausdruck kommt, so wirkt der jetzige Zoll von 3,50 Mk. schärfer als der Differentialzoll von 5 bzw. 7,50 Mk. Es darf daher mit Sicherheit erwartet werden, daß eine Steigerung des Preises für ausländischen Roggen und Weizen bei dem Wiedereintritt normaler Verhältnisse in gleicher Relation eine bessere Verwerthung des ostpreussischen Getreides möglich machen werde. Für die ostpreussische Landwirthschaft erwies sich, wie der betr. Artikel weiter ausführt, die Wiedereröffnung der ausländischen Absatzgebiete nicht nur hinsichtlich der mittleren und hochpreisigen Getreidequalitäten, sondern auch für die geringeren Qualitäten als vorthellhaft. Die letzteren können in Folge der Aufhebung des Identitätsnachweises wieder durch Mischungen mit russischem Weizen für das Ausland verwertet werden und erzielen dieser Verwendung halber höhere Preise. Der Verfasser des Artikels meint schließlich, es sei mit Sicherheit anzunehmen, auch die ebemaligen Gegner des in seinen Folgen so heilsamen Gesetzes würden sich bei unbefangener Beurtheilung mit der gegenwärtigen Lage der Dinge wohl befremden können. Es unterlege keinem Zweifel, daß, wenn der Identitätsnachweis bestehen geblieben wäre, gerade im laufenden Jahre bei der starken Konkurrenz ausländischen Getreides im Westen und Süden Deutschlands sowohl der Handel wie die Landwirthschaft Ostpreußens schwere Einbußen erlitten haben würden.

**Das große Loos**, der von vielen Tausenden so sehr sehnsüchtig erwartete „Herausreißer“, ist der großen Glückströmmel entzogen und hat den über die Zahlhaber des Looses R. 158,086 mit einem Golbbrege überhäuft. „Warum fällt das große Loos bloß nicht auf meine Nummer?“ fragt jeder Looshaber ärgerlich, bedenkt aber nicht, daß unter 225,000 Loosen nur ein einziges mit dem Haupttreffer beglückt werden kann. Bis jetzt glaubte jeder Spieler, das erste Anrecht auf das große Loos zu haben, von nun an wird er belächelt und ist mit einem kleineren Gewinne zufrieden, ja in den letzten Ziehungstagen reißt man sich vor Vergnügen die Hände, wenn man noch ein Freiloose aus Fortunat's Schooß erhält.

**Nach tritt der Tod den Menschen an** — Der Fischer Gippert, der in den Schiffsbauischen Werstätten arbeitete, kam gestern früh 7 Uhr wie gewohnt zur Arbeitsstelle. Kaum aber hatte er die Arbeit aufgenommen, als er plötzlich unwohl wurde und nach wenigen Minuten todt zusammenbrach. Eine Perzählung hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Um 8 Uhr wurde die Leiche seiner ahnungslosen, in der Traubenstraße wohnenden Frau ins Haus gebracht.

**Marktbericht.** Der heutige Wochenmarkt zeigte wenig Verkehr. Butter kostete 1,00—1,10 Mk. pro Pfund. Die Eier stehen noch immer auf der Preisstufe von 1 Mk. pro Mandel. Kartoffeln waren heute wenig begehrt, obgleich der Scheffel 2,30 Mk. kostete. Rumpf mit wenig und kostete 10 Pf. pro Kopf. Pflaumen waren heute noch auf dem Markte, doch sind dieselben theurer geworden, da das Zweittiermaß 30—40 Pf. kostete. Aepfel waren nur zu dem ebenfalls hohen Preise von 50—60 Pf. pro Zweittiermaß zu haben. Nicht rege war das Treiben auf dem Fischmarkt, wo nicht allein viele Fische feilgehalten wurden, sondern auch Käufer zahlreich erschienen waren. Nur Ränderwaare war knapp, außer Herlingen.

**Für alle Besitzer von Stammfeldern** ist eine gekerk in der Revisioninstanz erfolgte Entscheidung des Straßensatzes des Kammergerichts von Wichtigkeit. Bei dem Gastwirth R. zu Nauen waren bei einer Revision der Schankgefäße 5 Stammfelder, welche den Gästen des Wirthes gehörten und weder den Füllstich, noch eine Angabe über den Inhalt enthielten, mit Beschlag belegt worden. Gegen den polizeilichen Strafbefehl, welcher auf 6 Mk. Strafe und Einziehung der betreffenden Gefäße lautete, beantragte R. richterliche Entscheidung, worauf das Schöffengericht zu Nauen nur die Geldstrafe bestätigte, aber die Einziehung der Gefäße aufhob. Auf die Berufung des Amtsanwalts, welche sich lediglich gegen die Freigabe der Gefäße richtete, hob die Strafkammer bei dem Berliner Landgericht II. aber die Vorentscheidung auf und gab nur eines der beschlagnahmten Gefäße, welches 3½ Liter maß, frei, indem sie nämlich der Ansicht war, daß ein Seidel von einem so mächtigen Innern gar nicht mehr unter die Schankgefäße zu rechnen sei. R. legte nun wegen Einziehung der vier anderen Seidel Revision ein, welche aber von der Oberstaatsanwaltschaft für unbegründet erachtet wurde, da das den Rauminhalt der Schankgefäße betreffende Gesetz vom 20. Juli 1881 in Bezug auf Stammfelder keine Ausnahme mache. In gleichem Sinne erkannte denn auch der Senat auf Zurückweisung der Revision.

**Frachtbriefe.** Es ist vielfach die träge Ansicht verbreitet, daß von einer deutschen Bahn abgestempelte Frachtbriefe nur zur Auflieferung von Sendungen bei dieser einen Bahn benutzbar sind, während nach Bestimmung der Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands, gültig vom 1. Januar 1893, solche Frachtbriefe bei allen deutschen Bahnen anzunehmen sind.

**Verhaftung.** Gestern Abend zog sich der in der Lechnamstraße wohnhafte Schlossergeselle Paul W. seine Verhaftung deshalb zu, weil er auf der Straße mehrere Personen, darunter auch einen Polizeibeamten in trunkenem Zustande angerempelt hatte. Bei seiner Festnahme leistete er energischen Widerstand und veranlaßte dadurch einen erheblichen Menschenauflauf.

**Standesamtliches.** Im Monat October sind 128 Geburten (65 männl., 63 weibl.), 4 Todtgeburten (2 männl., 2 weibl.), 72 Sterbefälle (31 männl., 41 weibl.) gemeldet und 64 Eheheiligungsacte aufgenommen worden.

**Landwirthschaftliches.**  
**Lithauische Pferdezuucht.** Das „M. n. Dampfboot“ schreibt: Einen interessanten Einblick gewährt das von Herrn Generalleutnant Stöckel in Jüterburg veröffentlichte Büchlein über die in den letzten Jahren von Offizieren der Armee auf Pferden ostpreussischer Abstammung vollführten Distanzritte. Wir ersehen aus der Schrift, daß die betreffenden Pferde nicht ausschließlich aus den Ställen größerer Pferdezüchter hervorgegangen sind, sondern daß als Züchter dersel-

ben auch viele kleinere Besitzer figuriren. Wir nennen als solche in Lithauen angelegenen nur die Herren Janz-Blauschwarren, Kupisch-Budwethen, Weiß-Perwallschichten, Ribart-Kallmettschen, Smalalles-Abtheinen, Schapals-Jonellen, Kaapie-Meschten, Mac-Gerberhmen, Bura-Topajuhnen, Vulkanus-Schaulen, (jetzt Bluden-Martin), Kreis Remel, Büchler-Sammetfehmen, Thoma-Uppmannen, Nelmer-Schillingen, Raes-Schaaren, Nelmer-Mogwethen, Capeller-Alexfehmen. Da von jedem der angeführten Züchter mehrere Pferde lesen, so legt diese Thatsache wohl auch die Bemühungen der kleineren Besitzer um Hebung der heimischen Pferdezuucht ins beste Licht. Uebrigens waren von 1473 zu Dauerkritten benutzten Armee-Pferden 1026 ostpreussischer Zucht.

**Telegramme**

der „Ostpreussischen Zeitung.“  
Berlin, 7. Nov. Der Bund der Landwirthe hat gestern die Bildung einer landwirthschaftlichen Vereinigung für den Reichstag beschlossen. Mit der Bildung beauftragt wurden die Abgeordneten v. Wendel, Schoos, Dr. Friedrich Gahn und v. Blösch.

Berlin, 7. Nov. Die „Kreuzzeitung“ erklärt sich mit dem Programm der Posener Vereinigung zum Schutze des Deutschthums in den östlichen Provinzen einverstanden. Sie findet es begreiflich, daß die Bemühungen der Vereinigung sich zunächst auf Posen beschränken müssen, verpflichtet sich aber ein für die erstrebten Ziele gedeihliches Wirken nur von einem nationalen Zusammenstehen namentlich auch bei politischen Wahlen. Sie fürchtet, daß an dieser Nothwendigkeit die Sache scheitern kann.

Berlin, 7. Nov. Die gegen den Bankier Sternberg s. Z. beschlossene Beschlagnahme seines im deutschen Reiche befindlichen Vermögens ist unterm 31. October wieder aufgehoben worden.

Darmstadt, 7. Nov. Die Besetzung des verstorbenen Jaren Alexander findet am 16. d. Mts. statt.

Mährisch-Ostau, 7. Nov. Die Arbeitgeber der östlichen Meviere weigern sich entschieden, die Arbeit wieder aufnehmen zu lassen, solange die Arbeiter die Bedingung 10stündiger Arbeitszeit nicht angenommen haben.

Pest, 7. Nov. In Guszd fanden erste Anruhen statt. Die Menge hatte sich geweigert, die Leiche einer an Cholera verstorbenen Person den Behörden auszuliefern und in dem Kampfe mit der Gendarmerie gab es auf beiden Seiten Todte und Verwundete. Ueber 60 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Paris, 7. Nov. Das Kammervotum, welches dem Kriegsminister das volle Vertrauen der Kammer ausspricht, wird lebhaft besprochen. Die Regierungspresse erwartet, daß die Lösung der Spannung zwischen dem Minister und der Budget-Kommission nun erfolgen werde. Nachdem die Kammer die Bestimmungen über die Jahrgänge 1891/92 gebilligt, werde auch die Armee-Kommission sich zufrieden geben.

Paris, 7. Nov. Nach einem den hiesigen Blättern zugegangenen Telegramm aus Petersburg wird Herr von Giers im auswärtigen Amt durch Lobanoff, den Botschafter in Wien, ersetzt werden. Zum Kriegsminister soll Obrontscheff ausersuchen sein, der mit einer Französin verheirathet ist.

Marseille, 7. Nov. Der Seepräfect erhielt Befehl, sofort die Vorbereitungen für die Einschiffung einer Expedition nach Madagascar zu treffen.

Warschau, 7. Nov. Bei dem Empfang einer Deputation der Warschauer Bürgerschaft beim Generalgouverneur Gurko antwortete dieser auf die Beileidsversicherung anlässlich des Todes des Jaren: „Meine Herren! Ob Ihre Theilnahme eine aufrichtige ist, weiß ich nicht. Für Sie bedeutet der Tod des Jaren Alexander nur einen einfachen Verlust, für uns ist er unerlässlich. Der verstorbene Jar war die Verkörperung russischen Geistes und ich kann nur hoffen, daß sein Nachfolger in demselben Geiste regieren wird.“

Bukarest, 7. Nov. Die Regierung ließ in Belgrad die von der serbischen Regierung proponirten Vorschläge für den Fortbestand des Salzvertrages für unannehmbar bezeichnen.

London, 7. Nov. Die in Wittheshapel wegen des vorgestrigen Attentats verhafteten beiden Italiener sind als unschuldig wieder entlassen worden.

London, 7. Nov. In Colonialkreisen fürchtet man, daß, wenn es den Bemühungen des chinesischen Gesandten gelingen sollte, England zur Intervention zu Gunsten China's zu bestimmen, dies die anderen in Ostasien interessirten Mächte verletzen könne. Man glaubt nicht, daß Japan die chinesischen Friedensvorschläge annehmen, daß es vielmehr seine eigenen Friedensbedingungen aufstellen werde. Die chinesischen Zugeständnisse dürften Japan kaum genügen.

Yokohama, 7. Nov. Der japanischen Regierung sollen die chinesischen Friedensvorschläge noch nicht zugegangen sein.

**Telegraphische Börsenberichte.**

Königsberg, 7. Nov., 1 Uhr 5 Min. Mittags.  
Von Portatius und Grothe.  
Getreide-, Woll-, Wehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.  
Spiritus pro 10,000 L. % eger Faß.

Loco contingentirt . . . . .	51,75	M. Brief.
Loco nicht contingentirt . . . . .	32,00	" Brief.
Loco contingentirt . . . . .	51,25	" Weib.
Loco nicht contingentirt . . . . .	31,75	" Weib.

**Berlin, 7. Nov., 2 Uhr 50 Min. Nachm.**

Börse: Best.	6,11.	7,11.
3/4 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe . . .	100,40	100,40
3/4 pCt. Westpreussische Pfandbriefe . . .	10,40	100,50
Ostpreussische Goldrente . . . . .	101,40	101,50
4 pCt. Ungarische Goldrente . . . . .	100,60	100,90
Russische Banknoten . . . . .	223,75	224,55
Ostpreussische Banknoten . . . . .	163,90	164,05
Deutsche Reichsanleihe . . . . .	106,00	106,00
4 pCt. preussische Conjols . . . . .	105,80	105,90
4 pCt. Rumänier . . . . .	84,30	84,40
Mariend.-Markt. Stamm-Prioritäten . . .	118,70	118,20

**Produkten-Börse.**

Cours vom	6,11.	7,11.
Weizen November	129,50	129,50
Mai	137,50	137,50
Roggen November	111,70	112,00
Mai	117,50	118,00
Tendenz: Bejeztigt.		
Petroleum loco	18,90	18,90
Rüböl November	44,10	44,00
Mai	44,80	44,70
Spiritus November	35,70	36,00

Königsberg, 6. Nov. Amtlicher Börsenbericht.  
Weizen behauptet, loco pro 1000 kg hochunter inländischer 781 g 131, 765—786 g 132 A, bunter inf. 770 g blauflüchtig 115, 767 g 127 A, rother inländischer 775 g 123, 769 g, 762 und 802 g 124 A bez.  
Roggen unter, loco pro 1000 kg, inländischer 732 g 108, 732 bis 760 g 106,50 A, russischer p. 714 g 70, fein 72,50 A bez.  
Gerste unter, loco pro 1000 kg, Braun- 125 A bez., Hafer unter, loco pro 1000 kg, inf. 100 bis 108, fein 110—112 A bez.  
Erbsen still, loco pro 1000 kg russ. Victoria-108 A  
Bohnen unter, loco pro 1000 kg, russ. Pferde- 89 bis 93 A bez.  
Widen stiller, loco pro 1000 kg, inf. 100—106,50 A  
Roggenfeie loco pro 1000 kg, russische, mittel 54, 55 A bez.

**Danzig, 6. Nov. Getreidebörse.**

Weizen (p. 745 g Dual-Gew.): höher.

Umfaz: 100 Tonnen.	
inf. hochbunt und weiß . . . . .	128—131
hellbunt . . . . .	127
Transit hochbunt und weiß . . . . .	99
hellbunt . . . . .	96
Termin zum freien Verkehr Ost.-Nov.	128
Transit . . . . .	94,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr . . . . .	128
Roggen (p. 714 g Dual-Gew.): höher.	
inländischer . . . . .	110
russisch-polnischer zum Transit . . . . .	75
Termin Ost.-Nov. . . . .	110
Transit . . . . .	75
Regulirungspreis z. freien Verkehr . . . . .	110
Gerste, große (660—700 g) . . . . .	120
kleine (625—660 g) . . . . .	98
Hafer, inländischer . . . . .	105
Erbsen, inländische . . . . .	120
Transit . . . . .	85
Rübsen, inländische . . . . .	170

**Magdeburg, 6. Nov.** Kornzuder erflusse von 92 % Rendement 10,35, neue 10,50. Kornzuder erfl. von 88 % Rendement 10,00, neue 10,05. — Gemahlene erfl. von 75 % Rendement 8,10. Matt. — Nachprodukte Raffinade mit Faß 22,25 bis 23,50. Melis 1 mit Faß 21,50. Matt.

**1200 deutsche Professoren u. Aerzte** haben Kpotheter M. Flügge's **Myrrhen-Creme** gepriesen, sich in 1½-jährigen eingehenden Versuchen von dessen außerordentlicher Wirksamkeit überzeugt und seigtig dabei warm empfohlen. Zertheilt ist unter No. 7392 in Deutschland patentirt und bei sich als überaus rasch, sicher wirksame und dabei absolut ungeschädliche

**Wundheilsalbe** — bei Verbrennungen, Verbrühungen, starker Schwellbildung (Hämorrhoiden) und sonstigen Hautverletzungen, sowie bei Hautleiden, Geschwüren etc. durch seine hervorragenden antiseptischen, wundheilenden und heilsamen Eigenschaften vorzüglich bewährt. Flügge & Co. in Frankfurt a. M. verdienen die 88 Seiten starke Broschüre mit den ärztlichen Zeugnissen gratis und franco. Wolfeter u. Flügge's Myrrhen-Creme, welcher von vielen Aerzten allen anderen Mitteln vorgezogen wird, ist in Eiben & W. L. in der Apotheken erhältlich, doch genügt für geringes Verbleiben, kleinere Verletzungen etc. die Tube zu 50 Pf. Die Verpackung muß die Patentnummer 63592 tragen. Myrrhen-Creme ist der vortreffliche Stige Auszug des Myrrhen-Garzes.

**Die Rentabilität jeder maschinellen Anlage** wird bedeutend erhöht durch Aufstellung eines ökonomisch arbeitenden Betriebsmotors. Als sparsamste Betriebsmaschinen sind die Locomobilen mit ausziehbarren Röhrenkesseln von **H. Wolf** in Magdeburg-Buckau bekannt u. zu Tausenden in allen Zweigen der Industrie und Landwirthschaft verbreitet. Geringer Brennmaterialverbrauch, große Leistungsfähigkeit u. Dauerhaftigkeit sind die Hauptvorzüge dieser Maschinen, vermöge derer sie nicht nur auf allen deutschen Locomobile-Concurrenzen stets den Sieg davongetragen haben, sondern auch auf zahlreichen Ausstellungen. (u. a. in Chicago) mit den höchsten Preisen ausgezeichnet sind.

**Stadt-Theater.**

**Mittwoch, ermäßigte Preise.**  
**Troubadour.**

**Donnerstag, den 8. November cr.,**  
**(bei kleinen Preisen)**  
**(halben Kassenpreisen):**  
**Auf vielfaches Verlangen:**  
**Noch einmalige Wiederholung**  
der Festvorstellung  
zur Feier des 400jährigen Geburtstages  
von **Hans Sachs.**

**Hans Sachs.**  
Festspiel.  
**Frau Wahrheit will Niemand**  
beherbergen.  
**Von der Elisabetha,**  
**eines Kaufherrn Tochter.**  
**Der fahrende Schüler**  
im **Paradies.**

**Zu Vorbereitung: Schiller-Fest.**  
**Die Karlschüler.**





# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 262.

Elbing, den 8. November.

1894.

## Herzenswandlungen.

Roman von J. v. Böttcher.

Nachdruck verboten.

4)

Bei diesen Worten näherte sie sich der Thür. „Iida!“ rief Gresham erschrocken, „Du wirst doch nicht —“

In diesem Augenblick legte sich eine Hand auf seine Schulter und eine höfliche Stimme sagte:

„Ich muß um Entschuldigung bitten, mein Herr, hoffentlich wird es Ihnen keine Unannehmlichkeiten bereiten, wenn Sie Ihre Abreise verzögern, denn da die junge Dame, die unter dem Schutze jenes Unglücklichen hier angekommen, vielleicht Näheres über ihn zu berichten weiß, so dürften ihre Aussagen betreffs desselben von Wichtigkeit und ihre Gegenwart bei dem Verhör dringend geboten sein.“

„Gütiger Himmel!“ rief der Geistliche, der sich jetzt erst klar zu werden begann, in welcher Verwickelung er ohne sein Zutun hineingerathen war. „Iida, Iida, hast Du gehört, was dieser Herr sagte? Aber es wäre mir höchst unangenehm, meine Reise aufschieben zu müssen. Ist denn das Zeugniß dieses Kindes unumgänglich nöthig?“

„Es ist jedenfalls besser, wenn sie bleibt!“, sagte der Herr, der, wie Gresham später erfuhr, einer der Eigentümer des Hotels war. „Sie können ja leicht Ihren Angehörigen telegraphiren. Die Beamten werden um elf Uhr hier sein, und hoffentlich wird Ihre Abreise nur eine Verzögerung von wenigen Stunden erleiden.“

Gresham mußte sich, wohl oder übel, fügen. Er war ein Mann, der sein ganzes Leben lang daran gewöhnt gewesen, seinen Willen den Wünschen Anderer unterzuordnen, und Iida Galoner war entzückt, noch einige Stunden mehr in New-York bleiben zu können.

Um sein erregtes Gemüth etwas zu beruhigen, begab sich der Geistliche in das Lesezimmer und studirte die Zeitungen, während Iida, sich selbst überlassend, in der Vorhalle auf die Fensterbank stieg und ihre Nase gegen die Scheiben drückend, träumerisch auf das Gewühl in der Straße hinabschaute.

Endlich erschien der Untersuchungsrichter, um

die Recognoscirung der Leiche vorzunehmen und den Thatbestand festzustellen. Das Verhör war kurz und führte zu einem keineswegs befriedigenden Resultate.

Als erster Zeuge wurde Guiseppa Antonaroff, der Diener des Ermordeten, vernommen.

Der Schmerz des Mannes war geradezu überwältigend. Dittmals erstickte lautes Schluchzen seine Stimme. Es lag etwas Erschütterndes in seiner treuen Anhänglichkeit, die nach amerikanischen Begriffen von den Verhältnissen des Dieners zum Herrn so ganz verschieden war.

Seine Aussagen, die zu Protokoll genommen wurden, waren einfach genug. Er hatte seinen Herrn um zehn Uhr im besten Wohlsein verlassen. Aber eine unbestimmte Ahnung hatte ihn bewegt, an der Thür zu lauschen. Sein Herr hatte ihn deshalb gescholten, wodurch er (Guiseppa) sich indessen nicht verletzt gefühlt, denn der Todte war der beste Herr von der Welt gewesen, und dabei brach der arme Mensch von neuem in Thränen aus. Um zwölf Uhr, so wie der Herr angeordnet, war er wieder in das Zimmer gekommen, um demselben beim Auskleiden zu helfen; der Kellerer wisse das Uebrige, er könne nichts weiter sagen.

„Wie hieß Ihr Herr?“

„Pierre Antoine V'Chelle.“

„Welchem Lande gehörte er an?“

„Er war in Burgund, in Frankreich geboren,“ wenigstens hatte er das zu Guiseppa gesagt.

„Wie alt?“

Ueber diesen Punkt konnte der Diener keine genaue Auskunft geben, glaubte aber, daß er nicht gar viel über dreißig Jahre gezählt haben könne.

„Wie lange standen Sie in seinen Diensten?“

„Vor neun Jahren trat ich in Florenz in Herrn V'Chelles Dienste.“

„War er ein gütlicher Herr?“

Guiseppa faltete die Hände und seine Lippen bebten. „Der beste der Herren. Heiliger Sankt Guiseppa! freigiebig und großmüthig. O, meine Herren, ich werde niemals wieder eine solche Stelle finden.“

Gresham pußte seine Brille, ganz gerührt von dem aufrichtigen Kummer des treuen Dieners.

Wer die That begangen haben könnte, davon hatte Guiseppa nicht die leiseste Ahnung. Feinde hatte der Todte nicht, er war gut und edel gewesen — er kannte kaum die Bedeutung des Wortes „Feind“. Andere Ursachen des Mordes

konnte Gulseppe auch nicht annehmen. Sein Herr war, so viel ihm bekannt, kein reicher Mann. Seine Uhr war werthvoll, auch trug er in der Tasche ein Portefeuille mit Gold und Juwelen, Familienandenken, aber außerdem nichts, was zu einem Verbrechen hätte reizen können. Die weitere Untersuchung ergab, daß die Uhr nebst Kette von gediegenem Golde fehlte, ebenso die Brieftasche. Der Kriminal-Beamte machte ein ernstes Gesicht.

„Glauben Sie, daß das Taschenbuch Geld genug erhielt, um einen Dieb in Versuchung zu führen, dessentwillen den Besitzer zu ermorden?“

„Ich weiß es nicht. Herr V'Eschelle zahlte immer fürstlich, für reich habe ich ihn aber nie gehalten. Möglicherweise ist es indessen, denn mein Herr war ein Mann, der nicht mit seinen Schätzen prahlte.“

Ueber die Familie und die freundschaftlichen Beziehungen seines Herrn wußte Gulseppe nur wenig auszusagen. Seit er sich in dessen Diensten befunden, sei er beständig auf Reisen gewesen, habe aber mit Niemand in Briefwechsel gestanden. Schließlich wurde der Zeuge entlassen, und nahm weinend seinen Platz neben der Leiche seines Herrn wieder ein.

Hierauf wurde Ida Chaloner vernommen. Sie leistete den vorgezeichneten Eid und sah sich ruhig im Kreise um.

„Wie heißen Sie?“ fragte der Untersuchungsrichter.

„Ida Chaloner.“

„Wie alt sind Sie?“

„Ich wurde zehn Jahre im verfloffenen Juli.“

„Wo ist Ihr Damitzil?“

„Ueberall, augenblicklich in Holsford Hotel, vor einem Monat in Paris.“

„Kannten Sie den Verstorbenen?“

Ida nickte, indem sie einen Blick des Abscheues nach dem Sofa warf.

„Wie heißt er?“

„Ich weiß es nicht. Ich nannte ihn Monsieur Pierre.“

„Wie lange haben Sie ihn gekannt?“

„O, sehr lange.“ sagte das Kind, die Hand gegen die Stirn pressend, als suche es etwas in sein Gedächtniß zurückzurufen. „Ich habe ihn gekannt, so lange ich mich zu erinnern weiß.“

„Liebten Sie ihn?“

„Nein,“ sagte Ida freimüthig, und blickte dem Beamten voll in das Gesicht, „ich haßte ihn.“

„Die Signorina sollte so etwas nicht sagen!“ rief Gulseppe aufspringend.

„Schweig, Gulseppe,“ sagte Ida verächtlich. „Ich kann sagen, was ich Lust habe. Du bist nichts als ein Diensthote.“

Mit einiger Mühe gelang es dem Untersuchungsrichter, die Ruhe wieder herzustellen, und nachdem Ida Gulseppe mit einigen Duzend wenig schmeichelhaften Namen in italienischer

Sprache genannt hatte, ließ sie sich herbei, weitere Fragen zu beantworten.

Sie kannte Herrn Pierres Wohnort nicht. Er war kein Verwandter von ihr, sie glaubte, daß er sie nie gekelbt habe, so viel war aber gewiß, daß sie ihn gründlich gehaßt und dabei schleuderte sie Gulseppe einen herausfordernden Blick zu. Er hatte sie tags zuvor, früh am Morgen hierhergebracht und der Sorge eines Stubenmädchens übergeben, bis Herr Gresham kommen würde, sie zu holen, sie zum Abschied geküßt, aber sie hatte ihm keinen Kuß gegeben; denn sie küßte Niemand, den sie nicht leiden könne. Er habe ihr gesagt, daß er nach Paris zurückkehre; sie habe geglaubt, er sei schon abgereist und keine Ahnung davon gehabt, daß er sich noch in dem Hotel befinde, bis sie seine Leiche gesehen. Nach einigen wenigen unwichtigen Fragen konnte Ida abtreten und sie sprang vergnügt fort, um mit einem dicken, weißen Pudel zu spielen, der einer im Hotel logirenden Dame gehörte.

Auch Greshams Brief wurde vorgezeigt und durch Gulseppe, trotz der fingirten Unterschrift, als von seinem Herrn herrührend anerkannt, aber außer diesen unvollkommenen Thatfachen war nichts ausfindig zu machen.

Der Dolch, den man zuerst für ein wichtiges Beweismittel angesehen, erwies sich als gänzlich nutzlos. Er war ein kleines Spielzeug von ausländischer Arbeit, so klein, daß es zu vermuthen war, wie eine so winzige Klinge eine so tödtliche Wunde habe beibringen können. Das Heft trug das Fabrikzeichen einer Pariser Firma. Da aber viele solcher Dolche in Amerika eingeführt worden, lieferte dieser keinen besonderen Anhaltspunkt. Gulseppe hatte nie vorher einen solchen Dolch gesehen, sein Herr pflegte keine verborgene Waffe zu tragen. — Damit war die Untersuchung zu Ende.

Als die gerichtlichen Formalitäten beendet, trat Gresham vor und erklärte in einer konsularen Rede, daß er bereit sei, von dem Gelde, welches er für Ida Chaloners Pension voraus erhalten, so viel niederzulegen, wie für ein anständiges Begräbniß des Ermordeten erforderlich sei, als Gulseppe mit vom Weinen geschwollenen Augen sich herzubrängte.

„Nein, mein Herr“, rief der treue Diener, „das Geld gehört der Signorina. Ich bin der einzige Freund des Todten, zwar nur ein armer, niedriger Freund, aber kein Undankbarer. Ich werde ihn auf dem Kirchhof seiner Glaubensgenossen begraben lassen. Ich bin nicht reich, weit davon entfernt, mein Herr, aber in seinen Diensten habe ich mir eine kleine Summe erspart, die ich seinem Andenken widmen werde.“

„Armer Bursche“, sagte der Untersuchungsrichter und nickte zustimmend, „dieser Herr, V'Eschelle muß ein eigenthümlicher Mensch gewesen sein, um sich die Liebe seines Dieners in so hohem Grade erworben zu haben.“

Natürlich stand Gulseppe's Wunsch nichts ent-

gegen und Gresham fühlte sich sehr erleichtert bei dem Gedanken, daß Idas geringe Habe keine Einbuße erleide.

Er war froh, als er in einem der Koupees des nach Deepdale gehenden Bahnzuges saß, während Ida ihm gegenüber sich in eine Ecke gedrückt hatte, um den am Morgen versäumten Schlaf nachzuholen.

Das Bedürfnis einer kurzen Ruhe nach den aufregenden Szenen forderte seine Rechte. Der Landpfarrer, dessen Dasein seit Jahren in ununterbrochener Einförmigkeit dahingeflossen, war vollständig aus dem Gleichgewicht gekommen und demnach wünschte er, wieder schnell in seine stille Säuslichkeit zurückzukehren.

5

Fünf Jahre waren verfloßen, seit Ida Chaloner zum ersten Male das Pfarrhaus von Deepdale betreten und jedes Jahr hatte nicht unbemerkte Spuren bei ihr zurückgelassen. Sie war eine andere geworden und wer sie damals gesehen, würde sie jetzt schwerlich wiedererkennen haben.

Deepdale war noch immer ihr Heim, obgleich die Geldsumme, welche der auf so geheimnißvolle Weise ermordete Pierre V'Ghelle für sie hinterlegt hatte, schon längst erschöpft und angewiesen auf die Wohlthätigkeit Greshams für sie war. Aber sie empfand dies nicht, und seine vorzügliche Gattin ein Vater und eine Mutter, welche ihr die Vorlesung in ihrer Verlassenheit beisteht hatte und sie fühlte sich ihnen nicht mehr verpflichtet, wie Eleanor oder Angie.

„Nun, sie haben mich ja lieb!“ würde sie unschuldig geantwortet haben, wenn Jemand diesen Gegenstand ihr gegenüber berührt hätte, als wenn Liebe jeden Unterschied ausgleiche. Und Gresham und seine Frau würden niemals ein Wort zu äußern gewagt haben, um sie aus ihrem süßen Traum zu reißen.

„Gott hat sich uns gnädig erwiesen,“ sagte der redliche Geistliche, „und es wäre eine frevelhafte Undankbarkeit, wenn wir uns der verlassenen Weise nicht annehmen, die er unserer Sorge anvertraut hat.“

„Gewiß,“ stimmte seine Gattin bei, „wer könnte denn auch dem armen Ding ein Stück Brot und dann ein neues Kleid versagen? Unsere Töchter lieben sie, wie eine Schwester, sie ist ein Sonnenstrahl in unserem Hause.“

„Dankmal mehr einem Blitzstrahl gleich,“ sagte Gresham trocken. „Se nun, wir können uns nicht alle ähnlich sein, aber ich möchte zuweilen wünschen, sie hätte etwas mehr von Eleanors Selbsterkenntnis und Gleichmuth.“

„Ja,“ erwiderte Frau Gresham nachdenklich, „ich verstehe sie nicht recht. Sie ist ein Kind, wenn sie mit Angie Kreisel oder Haschen spielt und wie eine Erwachsende den großen Böglingen gegenüber. Milo, glaubst Du nicht, daß es besser wäre, bei Idas Schönheit und deren voll-

ständiger Unkenntnis der Welt, wenn Du fortan nur jüngere Knaben aufnähmst? Es beunruhigte mich ordentlich, daß sie so trostlos meinte, als Geoffrey Moreland Abschied nahm, in seine Stelle als Ingenieur anzutreten.“

Frau Gresham fuhr nach kurzer Pause fort: „Es ist zwar albern, anzunehmen, daß bei dem Kinde von fünfzehn Jahren das Herz schon eine Rolle spielt, ich meine in Hinsicht auf zartere Gefühle — und doch glaube ich einen Augenblick, ihr Herz sei berührt, bis ich sie eine halbe Stunde später auf dem Rasenplatz am Boden sitzend fand, wo sie mit Angie Theegesellschaft spielte und sich mit den Knaben herumzankte, weil sie die Jaba-Sperlinge nicht füttern wollten, die der kleine Melville Croß zurückgelassen.“

Gresham lachte.

„Du lachst,“ sagte sie lebhaft, „aber Du denkst nicht, daß Geoffrey in letzter Zeit bedeutend älter gegen Eleanor geworden und abgerichtet ist, ohne sich gegen sie auszusprechen.“

„Liebe Selina,“ erwiderte er, freundlich ihre Hand ergreifend, „mache Dir keine unnötigen Sorgen, mit der Zeit wird sich schon alles von selbst finden.“

\* \* \*

„Papa, weißt Du wohl, das ist der netteste Bögling, den wir je gehabt haben!“ rief Angie, vergnügt im Zimmer springend. „Denke nur, er sagt, er wolle mich auf seinem Bonny reiten lehren!“

„Von wem sprichst Du da?“ fragte Ida Chaloner, die soeben von einem achtstägigen Besuche von einer Freundin in der Nachbarschaft heimgekehrt war. „Wer ist so nett und hat einen Bonny, auf welchem er Dich reiten lehren will?“

„Nun, Papas neuer Bögling, Reginald, oder wie wir ihn nennen, Rex Delamare.“

„Und wer ist er?“ fragte Ida.

„Er ist ein junger Cubaner von neunzehn Jahren,“ sagte Frau Gresham. „Ich wünschte zwar, Papa möchte jeden Bögling zurückweisen, der das sechzehnte Jahr bereits überschritten, aber dieser hier hatte die weite Reise von Westindien hierhergemacht und schien keinen anderen Ort gefunden zu haben, wo er sich in der Mathematik und den alten Sprachen vervollkommen und gleichzeitig ein angenehmes Familienleben führen könne, wie bei uns. Ich sehe daher nicht ein, weshalb wir ihm unsere Thür hätten verschließen sollen.“

„Außerdem zahlte sein Vormund ein ansehnliches Kostgeld für ihn,“ fügte Gresham hinzu.

„Wird er lange hier bleiben?“ fragte Ida beiläufig.

„Ein halbes Jahr; nach Ablauf desselben wünscht sein Vormund mit ihm eine Reise nach Europa zu unternehmen.“

„Er ist reich wie Krösus!“ rief Monty, der sich auf die Lehne von Idas Stuhl stützte.

„Und er hält sich einen eigenen Bonny, der

steht in Deepdale im Wirthshausstalle — ein famoser Traber!" rief Jamie.

„Der Bonny ist mir zwar nicht eben recht,“ bemerkte Gresham, „aber Reginald scheint sehr an ihm zu hängen. Er hat sich das Thier von Cuba mit herüber gebracht.“

Ida, die schon längst aufgehört hatte, sich für die Eigentümlichkeiten des neuen Zöglings zu interessieren, saß und schnitt zu Angies Erbauung eine ganz neue Art von Papierpuppen aus, während sie sich flüsternd mit ihr unterhielt, als die Thür sich öffnete und der neue Zögling eintrat.

Reginald Delamare war groß und schlank gewachsen, er hatte blaue Augen und das Haar so dunkelbraun, daß man es fast hätte schwarz nennen können. Sein Gesicht war von der Sonne gebräunt, er war ein hübscher junger Mann mit freien, gewinnenden Zügen, dem man eher einundzwanzig wie neunzehn Jahre gegeben hätte. Sein Anzug, welcher den Stempel der Großstadt trug, stach eigenthümlich gegen die Kleidung seiner Umgebung ab. Es lag etwas Anmuthiges, Vornehmeres in der Bewegung seines Kopfes, als er sich sichtlich überrascht im Zimmer umsah.

„Ich bitte um Entschuldigung,“ sagte er, zu Gresham gewendet, „ich wußte nicht, daß Sie Besuch haben.“

„Es bedarf keiner Entschuldigung, Reginald,“ erwiderte Gresham mit freundlichem Lächeln, „es ist kein Fremder hier, dies ist Ida Chaloner, sie gehört zur Familie und war nur zeitweise abwesend. Ida, begrüße den neuen Hausgenossen.“

Ida, welche in der rechten Hand eine Scheere hielt, streckte dem Fremden, ohne sich umzusehen, die linke Hand hin.

„Sehr erfreut, Sie kennen zu lernen“, sagte sie.

Reginald sah das junge Mädchen zweifelhaft an.

Angie hatte ihm von Ida erzählt, und nach ihrer Beschreibung hatte er sie sich als eine wilde Hummel von etwa 10—11 Jahren gedacht — dies wunderbar schöne Geschöpf, mit den scheuen gazellenartigen Augen eines Weibes und dem Wesen eines Kindes, überraschte ihn nicht wenig.

Er war so verwirrt, daß er vielleicht noch lange gestanden und sie angestaunt haben würde, wenn Gresham ihn nicht aus seiner Verlegenheit gerissen hätte.

„Ich dachte, Sie wollten mich etwas fragen,“ sagte er gutmüthig.

„Ja, Herr,“ erwiderte Reginald mit eintiger Befangenheit. „Der Zimmermann sagt, daß er sehr leicht für meinen Bonny hinter dem Hühnerhofe einen Bretterchuppen auführen könne, der bis zum Winter ausreichen dürfte, das heißt, wenn Sie es erlauben. Die Kosten würden nur unbedeutend sein.“

„Und was nennen Sie unbedeutend, Reginald?“

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

### — Ein liebevoller Bräutigam.

Der Kaufmann St. war seit einigen Monaten mit der Tochter einer in Berlin wohnenden Wittve verlobt und dem Bräutigam waren 15,000 Mark Mitgift versprochen worden, welche Verwandte der Braut spenden wollten. Die Hochzeit war auf letzten Samstag festgesetzt und der Bräutigam erschien Vormittags, um seine Braut nach dem Standesamt abzuholen. Vorher aber sollte die Mitgift überreicht werden, und nun ergab es sich, daß statt der versprochenen 15,000 Mark nur 12,000 Mark zur Stelle waren: den Rest der Mitgift sollte der Bräutigam nachträglich erhalten. Damit war dieser jedoch nicht einverstanden und er erklärte, nicht eher den Weg zum Standesamt antreten zu wollen, bis die „drei Mille“ auf dem Tische lägen. Der peinlichen Lage machte jedoch die junge Braut ein schnelles und wirksames Ende. Sie erklärte, daß sie ihrerseits auf den Bräutigam verzichte, der nur ihr Geld, aber nicht sie heirathen wolle. In der That wurden die geladenen Hochzeitsgäste durch Boten und Telegramme von der Auflösung der Verlobung in Kenntniß gesetzt, während die Charakterfeste Braut am Nachmittag bereits eine Reise zu Verwandten in der Provinz antrat.

### — Der neueste Modestimm.

„Madame Albert, Schneiderin für Hunde“, so steht auf dem Thürschild eines neuen Ateliers, das dieser Tage in Paris eröffnet worden ist. Für die Hunde der „Hauptstadt der Welt“ hat eine Schneiderin ein Modemagazin und ein Atelier eingerichtet, in welchem die Freunde der Menschen mit allen Ehren und mit der größten Höflichkeit empfangen werden. Ein sehr hübsch möblirter Salon steht den vierbeinigen Kunden zur Verfügung; hier finden sie auch ein Buffet, das mit Hundezwiebad und mit vielen anderen Hundeleckereien reichlich versehen ist. Die Besitzer oder die zärtlichen Besitzerinnen der Hunde können in dem Atelier der Madame Albert für ihre Lieblinge Alles bekommen, was sie nur wünschen. Ja, es werden ihnen auf Verlangen sogar ein Hunde-Modemagazin und Bröckchen von Stoffen für Hundeleiber in's Haus geschickt. — Das ist doch offenkundige Gehirnerweichung!

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann  
in Elbing.

Druck und Verlag von S. Gaark  
in Elbing.



# Extra-Beilage zur Ostpreussischen Zeitung.

(Redaktion, Druck und Verlag von S. Gaary in Elbing.)

## 16. Ziehung der 4. Klasse 191. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 8. November 1894, Vormittags.  
Aus die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern  
in Barrenteile begeteilt.  
(Ohne Gewähr.)

47 67 76 354 487 500 601 779 823 39 994 1108 35 73 288 322 471  
 818 45 [500] 2003 49 67 289 463 515 637 [300] 770 952 76 3041  
 57 61 93 [1500] 375 400 515 752 816 67 4156 504 29 50 809 31  
 5069 90 253 837 420 522 28 664 96 [300] 969 6187 203 90 466  
 11 [300] 672 879 909 [300] 47 74 7009 29 [1500] 68 70 376 98 426  
 22 58 69 84 649 51 734 89 836 8825 411 29 63 [3000] 639 46 757  
 9010 [300] 22 55 182 452 304 57  
 10028 90 71 209 15 515 [3000] 46 50 697 11267 316 558 665 796  
 12221 [1500] 67 337 475 557 58 647 68 [3000] 75 839 964 13179  
 811 801 [3000] 630 80 770 762 804 [3000] 54 56 952 14006 116 400 14  
 532 604 754 15032 117 474 16361 [1500] 499 804 50 901 17001 110  
 87 309 82 607 40 79 736 53 18047 92 219 360 405 29 586 656 91 891  
 10223 250 460 812 [3000]  
 20057 174 270 395 448 89 [300] 569 618 78 [3000] 811 956 21029  
 40 101 81 92 294 560 67 953 22330 54 417 29 586 51 87 754 90  
 69 81 20350 115 36 69 246 554 24047 186 416 535 617 18 35 761 95  
 25084 104 275 85 473 535 [1500] 76 700 15 819 964 26249  
 81 395 496 674 742 895 901 [500] 27019 114 256 88 407 544 692 968  
 2044 83 118 254 585 861 29254 392 407 45 76 718 73 851 948  
 10148 [300] 39 172 472 765 31039 122 33 [500] 39 82 227 77 593  
 117 45 81 92 294 560 67 953 22330 54 417 29 586 51 87 754 90  
 89 95 33118 379 575 623 894 95 96 34026 86 138 93 345 48 94 524  
 64 94 609 82 742 946 74 85205 64 302 470 [300] 255 77 82 [3000] 628  
 [3000] 98 [3000] 79 870 904 36018 96 161 293 331 535 864 876 [500]  
 98 959 80 37194 586 705 7 974 38016 143 [500] 669 889 98 39032  
 132 272 328 33 468 [1500] 88 917  
 40061 [3000] 137 216 84 85 342 620 779 842 915 [1500] 87 41377  
 85 501 [300] 697 42007 21 240 364 470 529 682 804 43171 379 426  
 625 [300] 765 871 941 89 44151 254 68 329 532 [10000] 86 602 44 44  
 89 745 826 75 86 [500] 45073 85 87 312 407 22 51 580 921 22 46049  
 139 63 317 51 867 47049 56 102 18 247 65 75 324 413 816 957 49080  
 149 408 52 83 642 54 735 76 879 88 944 49079 247 67 727 72 875  
 95 39  
 50164 343 60 71 498 556 899 729 69 824 29 995 51018 139 200  
 [300] 328 722 928 [3000] 52099 122 34 268 73 402 561 81 817 53145  
 282 34 352 62 200 27 72 77 731 32 45 890 942 54078 130 70 217 584  
 608 35 31 42 760 [500] 79 967 55 55027 175 [3000] 89 219 54 602 67 95  
 740 893 56098 179 576 867 75 57013 143 67 73 426 53 832 [300] 66  
 80058 62 196 279 661 980 [3000] 59105 29 [1500] 244 338 721 80  
 60117 339 46 466 76 90 61244 695 970 71 77 62028 472 549 605  
 86 810 [300] 30 63104 42 51 329 51 469 541 44 664 88 731 64011  
 40 396 74 440 583 643 709 19 860 65035 [300] 54 163 217 84 87 361  
 414 515 [500] 65 681 738 855 58 60007 [500] 36 [1500] 218 364 410  
 75 695 710 66 999 67197 268 99 307 65 641 92 518 934 43 68900  
 134 [3000] 473 770 866 988 85 69273 [1500] 366 407 573 619 59  
 70924 86 71067 105 12 463 610 40 859 942 72038 [1500] 122 314  
 439 [3000] 672 743 961 73047 159 265 91 396 408 35 568 74 80 715  
 [3000] 74081 247 90 380 414 502 23 72 609 64 70 77 239 58 378 522  
 75 16 64 394 509 979 76030 32 46 77 102 5 10 77 239 58 378 522  
 134 24 983 77032 97 400 70 787 891 922 65 78253 319 428 87 607  
 716 841 79023 39 361 [300] 443 733 92 904  
 82071 75 121 [300] 49 323 758 820 923 63 81166 439 705 31 934  
 22 572 26 335 514 70 646 52 53 714 17 83025 147 [3000] 43 213 305  
 204 226 484 517 24 657 876 903 86123 60 367 79 [1500] 442 562 628  
 87006 [3000] 90 354 435 45 539 59 743 47 59 955 88153 319 47 [300]  
 81 468 827 53 56 [500] 671 890 900 15 89134 55 200 352 80 705 951 61  
 90075 147 292 [1500] 99 372 444 754 91110 229 33 485 95 655  
 907 42 438 726 87 99 825 [300] 50 61 93102 27 465 642 [5000] 59  
 715 47 83 899 978 94183 266 452 [300] 543 637 52 62 768 95000 305  
 [3000] 771 701 7 33 848 920 68 63 96096 412 22 534 73 66 [300] 816  
 41 [3000] 77 97161 97 236 60 [300] 314 583 98 626 702 74 887  
 99055 108 241 66 [500] 516 621 74 735 68 842 964 72 99063 [300] 172  
 444 705 49 972  
 10032 [1500] 407 [500] 45 61 576 722 92 101018 85 [1500] 111  
 [300] 225 303 [500] 405 96 597 682 717 62 102144 555 700 914 35 50  
 [500] 108091 99 [500] 166 96 605 24 787 800 5 994 104036 36 58  
 339 94 507 [300] 11 665 706 105004 69 93 131 63 95 447 62 658 78  
 727 73 844 47 100095 233 70 332 54 459 655 [500] 718 49 55 926 70  
 107153 908 108348 [500] 458 818 948 109054 390 671 606 994  
 110113 56 68 216 99 438 587 [1500] 40 91 431 36 769 928 111065

75 [1500] 198 249 367 508 15 630 78 742 80 [1500] 866 915 119051 82  
 61 573 715 813 14 113047 150 253 461 593 714 56 [1500] 862 95 916  
 34 114205 322 90 492 549 723 919 115002 215 20 43 408 75 533 67  
 714 47 116288 423 76 645 73 91 708 46 99 839 71 117568 673 93  
 867 92 118047 109 472 [500] 871 119029 101 4 45 289 [500] 875 401  
 78 82 714 25 59 801  
 120221 397 555 729 73 121192 298 553 55 609 91 717 [500] 810  
 909 73 122016 420 517 630 92 701 66 75 123139 257 329 53 523  
 [300] 52 720 863 913 124009 113 210 455 [300] 523 66 653 76 80 757  
 71 849 125205 65 337 43 451 504 758 898 126041 160 62 [3000] 291  
 [500] 321 33 437 667 721 [3000] 976 [15000] 127025 [1500] 85 205 24  
 535 54 607 900 128113 79 391 560 699 726 878 129002 84 307 476  
 525 605 [3000] 89 779  
 130024 117 67 347 451 59 631 92 715 82 978 131221 31 41 97 314  
 17 84 740 802 83 979 132325 27 409 660 759 133089 113 [1500] 33 92  
 220 [500] 90 [1500] 323 414 515 80 633 65 837 943 90 134091 230 57  
 348 456 61 72 543 87 675 866 135112 [300] 377 516 687 720 30 [1500]  
 829 960 136103 73 [1500] 247 418 44 566 678 954 58 137083 85 106  
 393 441 552 138065 310 99 635 74 730 831 34 53 58 94 66 139032 96  
 285 89 302 495 562 80 883  
 140000 41 78 135 371 467 602 54 733 804 21 67 905 9 46 98  
 141159 241 596 [3000] 98 606 94 [500] 739 94 877 911 64 87 [1500]  
 142096 165 343 60 63 424 32 84 557 631 837 143190 206 317 470  
 532 33 36 75 88 710 862 985 144186 388 446 97 615 753 876 145074  
 81 150 289 324 [3000] 63 534 602 705 146032 207 [500] 311 695 845  
 69 949 82 147102 219 34 49 314 15 505 [3000] 68 746 803 59 73 94  
 901 38 148012 251 311 436 59 807 914 149004 76 87 105 222 96  
 407 598 604 777 90 864 904 32 47 [300]  
 150037 [5000] 84 373 414 88 655 710 21 94 897 151129 217 392  
 [300] 599 636 86 726 944 152058 157 221 99 332 450 556 66 74 98  
 658 [3000] 789 826 153052 347 405 38 42 32 99 404 817 20 154049  
 206 39 478 647 85 [300] 854 904 22 155280 601 71 574 769 903 [500]  
 4 5 76 156050 [3000] 100 43 400 644 762 859 66 95 157033 [500] 50  
 332 522 904 158132 [1500] 536 819 45 951 159102 225 302 63 92  
 428 575 92 603 18 747 63 885 92 73  
 160097 110 [300] 234 395 632 58 62 73 74 900 3 161144 70 281  
 [500] 434 807 43 65 905 162092 659 701 835 56 [300] 163018 174  
 [500] 231 388 477 [500] 539 714 68 822 48 61 914 [500] 164100 64 307  
 459 669 746 801 983 165234 823 977 166109 222 472 502 600 27  
 798 881 97 167350 566 920 168009 183 254 317 477 [300] 505 97  
 [1500] 99 [1500] 641 781 88 89 169066 115 355 446 543 602 46 [500]  
 69 720 989  
 170015 240 [500] 300 62 683 171053 112 209 [500] 63 300 [500]  
 15 465 519 67 704 78 955 172372 495 852 92 700 856 993 173032  
 132 307 45 403 33 90 888 912 47 51 69 174006 258 80 426 96 561 746  
 888 175046 176 [500] 303 417 75 655 66 893 96 761641 270 309 848  
 595 727 [1500] 835 85 906 [1500] 177150 96 392 765 178059 64 121  
 31 267 [300] 69 799 805 11 [300] 179027 101 208 [300] 569 801 73 942  
 180214 74 447 513 [3000] 606 87 755 854 985 181036 72 330 72  
 451 549 83 722 182032 158 205 389 570 832 42 917 42 183124 425  
 565 881 89 961 184102 [500] 248 405 [1500] 57 632 761 81 90 185196  
 219 63 360 [1500] 81 622 47 81 700 3 896 186025 47 297 [3000] 673  
 92 61 187125 272 97 357 58 426 501 639 79 763 98 880 88 958  
 188078 140 228 304 12 513 625 50 62 69 733 189121 23 31 78 282  
 382 475 822  
 190544 862 [1500] 191210 564 605 741 819 34 192012 75 96 98 224  
 41 329 548 [300] 51 82 681 193307 56 95 401 95 730 836 194137 76  
 266 333 [500] 404 8 63 706 808 25 195127 293 341 72 420 504 625  
 59 763 999 196071 244 62 309 19 468 503 646 [300] 550 197018 44  
 418 5 80 73 643 727 34 89 198123 323 581 89 697 710 86 837 90  
 961 199169 204 [300] 28 92 495 503 73 600 [3000] 11 775 814  
 200354 87 [1500] 496 500 4 675 723 859 201372 556 756 890 907  
 202003 [500] 246 315 721 203070 125 237 45 [1500] 347 414 15 55  
 817 29 957 204326 535 839 61 87 92 [500] 205149 221 83 535 [1500]  
 607 807 64 958 206024 69 115 65 [500] 280 95 [500] 96 538 [3000]  
 61 48 748 959 207034 51 153 506 616 723 44 [500] 867 949 208028  
 50 61 [300] 84 [300] 142 531 44 209002 6 80 375 488 642 987  
 210232 54 89 [1500] 353 85 608 67 763 211191 445 49 847 92 38  
 40 72 212381 469 [1500] 527 745 213246 516 616 [1500] 41 837 913  
 214019 88 178 [300] 86 351 468 521 867 902 61 215090 139 234 561  
 66 893 983 216093 [3000] 329 59 585 861 [500] 217043 164 346 78  
 439 647 51 [1500] 972 218120 211 95 305 444 62 786 219169 244 84  
 462 509 39 61 83 605 793 844 46  
 220013 63 416 538 629 53 221411 43 570 700 69 803 [300] 222014  
 40 113 255 356 502 [3000] 19 631 50 [1500] 711 57 891 223271 42 517  
 690 724 25 71 809 74 964 72 99 [3000] 224000 162 227 354 428 60 90  
 596 604 58 73 735 88 225027 92 133 209 391 95 475 594

# 16.ziehung der 4. Klasse 191. Abnigl. Braug. Zettelle!

Ziehung vom 6. November 1894, Nachmittags.  
 Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern  
 in Parenthese beigefügt.  
 (Ohne Gewähr.)

113 382 [500] 453 928 1101 32 241 46 [5000] 77 341 479 656 709 813  
 2021 [3000] 31 166 91 277 339 405 575 739 90 [30000] 885 948 3067 325  
 436 560 73 654 84 91 897 4264 321 76 506 26 49 764 848 85 932 5432  
 45 610 762 6024 84 108 28 [3000] 250 66 91 553 634 98 782 844 68  
 906 7099 272 88 [1500] 889 427 [300] 676 8316 419 46 66 [1500] 571  
 605 [300] 724 28 90 9042 99 430 51 529 63 719 [1500] 25 936 [3000]  
 43 66 [300]  
 10076 338 43 432 59 91 571 797 827 985 11069 192 278 359 487  
 97 586 618 793 966 12134 75 83 215 482 99 599 642 89 778 861 [300]  
 951 [300] 76 91 13073 433 526 694 701 22 898 902 [500] 13 [1500]  
 14088 188 234 304 37 454 81 506 634 36 42 904 15248 423 83 591  
 754 855 16072 111 21 205 56 62 326 414 28 [500] 526 725 [300] 86  
 17171 81 209 52 326 422 598 721 903 34 36 [300] 18063 115 84 273  
 355 508 725 19051 98 234 99 377 494 566 784 819 85  
 20092 154 266 71 356 582 660 830 947 79 [3000] 21008 152 231  
 329 432 65 70 544 747 860 73 22123 19 34 306 96 549 780 916 23065  
 123 745 808 [1500] 960 24254 365 411 577 643 84 94 703 25 895 [1500]  
 910 25418 36 650 894 913 14 38 26402 791 855 [500] 928 27171  
 [300] 207 27 309 447 570 [500] 790 810 28106 [500] 226 34 310 73 77  
 640 711 13 860 [3000] 909 38 29059 129 [3000] 81 509 655 862 926  
 30126 41 201 401 532 696 724 63 803 36 950 31450 758 815 77  
 [1500] 79 920 95 32048 247 411 574 695 96 853 33161 248 83 370  
 421 30 81 90 633 756 94 868 99 34054 62 77 85 151 261 529 602 74  
 704 83 35015 171 208 [1500] 91 [3000] 95 598 743 44 856 84 908 36021  
 64 111 69 75 342 52 73 450 658 [1500] 863 37365 429 509 35 63 604  
 38135 [3000] 66 80 220 434 [1500] 593 615 36 786 838 977 93 30079  
 112 237 446 563 70 [300] 623 746 73 [1500]  
 40375 445 67 548 627 933 41146 313 425 510 24 689 731 64  
 84 919 42077 98 129 212 327 [300] 443 523 645 46 732 [500] 43140  
 45 54 404 73 96 571 627 [500] 32 38 721 821 44190 95 331 76 95 448  
 817 91 45016 139 46 367 92 585 727 44 832 39 994 46098 372 449  
 678 95 721 822 40 933 47033 79 276 430 504 632 760 802 40 939 [3000]  
 48186 333 88 528 54 79 637 43 739 846 49121 75 233 49 519 97 702  
 31 812 959  
 50017 68 150 58 403 40 537 88 684 802 82 [300] 905 46 51170 83  
 242 47 62 537 876 [300] 52112 355 432 56 733 95 846 [500] 58 71 927  
 69 73 [3000] 53167 [1500] 300 482 575 976 54226 380 98 441 557 653  
 703 841 [10000] 61 74 [1500] 957 58 55010 [300] 85 118 33 [1500]  
 246 441 714 846 [3000] 910 56048 67 131 339 410 29 549 52 710 44  
 856 912 71 57247 704 72 925 55355 37 637 59119 573 676 739 823  
 918 63 86 99  
 60210 12 60 61922 29 359 465 84 [1500] 513 40 73 642 748 959  
 62005 8 [1500] 21 68 93 447 629 [300] 730 994 63087 174 429 63 600  
 30 741 62 920 54 64028 335 415 598 869 930 51 97 65047 511 663  
 66215 335 421 749 836 [3000] 55 982 67027 127 34 62 94 374 606 31  
 843 [10000] 952 68000 47 226 75 99 349 500 29 [1500] 76 953 69003  
 [3000] 92 136 262 321 30 [300] 616 928 30  
 70090 232 59 559 779 910 13 [500] 71241 69 95 439 [300] 575  
 72157 373 87 418 63 596 600 [1500] 11 740 841 77 981 93 73035 [500]  
 136 678 85 719 [500] 876 962 74199 255 36 [3000] 304 16 20 94 501  
 23 49 85 745 816 [500] 963 75157 281 320 90 513 615 87 857 82 [3000]  
 907 61 76045 100 [500] 45 743 [300] 905 25 77066 107 32 495 648 984  
 78049 326 38 [1500] 425 36 554 611 953 79194 226 333 97 493 536  
 [5000] 761 63 819 75 943  
 90362 409 500 656 80 718 45 877942 81007 62 250 432 864 89064  
 185 324 42 410 500 [500] 842 902 83105 225 560 97 650 753 84245  
 427 72 [1500] 682 835 36 91 930 85085 [3000] 264 353 62 418 67 801  
 [500] 41 919 86006 123 35 213 70 308 400 513 750 823 87187 220 38  
 [1500] 70 372 [1500] 446 72 94 588 628 50 734 882 972 88081 103 60  
 548 [5000] 54 883 999 89088 218 571 94 [500] 692 759 819  
 90010 81 127 78 614 34 [500] 67 75 711 63 77 904 91049 292 [300]  
 409 17 92025 218 55 94 465 75 625 725 54 95 886 92 987 93017 49  
 241 85 332 74 89 554 716 29 [300] 46 816 85 94230 [1500] 377 483  
 573 658 723 95217 331 423 705 24 884 96006 199 205 594 752 931  
 97073 234 57 307 566 744 [3000] 822 31 62 98041 291 342 403 [1500]  
 637 93 708 951 83 99199 421 [1500] 53 648 764 96 [500] 914 37  
 100127 274 797 874 101003 47 [1500] 76 [1500] 631 867 904 49  
 102138 39 271 326 67 559 [1500] 638 68 92 817 85 978 103129 84  
 708 104055 57 177 92 233 310 402 662 714 822 962 105018 [500]  
 279 303 687 866 106163 549 77 834 907 12 39 [3000] 107433 615  
 88 818 29 97 923 108187 93 [1500] 319 418 47 11 666 81 [3000] 761  
 88 68 841 67 969 109005 26 [1500] 190 307 520 638 83 825 66 901 50 87

110058 410 778 558 [300] 111071 [1500] 406 540 98 99 605 [3000]  
 919 51 11:237 572 [3000] 658 11:267 351 [500] 63 421 43 45 63  
 733 802 90 114116 78 [3000] 216 555 752 [600] 813 44 72 978 11:30  
 653 755 116032 451 588 634 718 56 840 117082 562 78 94 628 92  
 948 99 [1500] 118317 29 407 92 946 71 119120 [800] 208 600 27  
 90 741 859 77 957  
 120057 147 364 426 67 516 23 27 [1500] 606 68 780 [1500] 92  
 121411 [500] 26 [300] 712 802 92 41 925 46 122078 86 226 43 92  
 56 635 53 863 123049 75 553 733 39 859 963 124053 192 226 92  
 74 509 [500] 65 75 625 45 790 936 125060 722 893 911 92  
 [300] 280 97 326 566 704 39 127029 60 81 [500] 304 20 643 53 71  
 818 128041 201 307 27 76 98 409 63 64 551 54 72 739 74 95 831 92  
 51 94 129032 52 279 386 590 [1500] 658 911 73  
 130029 39 135 301 477 531 95 131084 146 292 343 [1500] 497 574  
 95 666 330 983 89 132003 15 31 196 638 757 820 49 933 133068 511  
 [3000] 676 372 817 51 134074 [3000] 338 509 10 52 624 [3000] 511  
 51 94 987 135123 355 475 572 724 31 [500] 99 880 136048 [1500] 901  
 115 [5000] 395 401 99 [300] 664 725 66 837 914 137202 79 [300] 901  
 46 572 720 887 138057 175 254 362 421 720 58 979 96 139122 98  
 339 415 92 [3000] 566 [3000] 81 93 606 34 42 76 737 [300] 860 69 956  
 140097 179 272 [1500] 511 30 52 [500] 603 835 46 64 986 [300] 901  
 141059 96 266 318 528 67 620 35 74 992 142004 321 33 [300] 901  
 [300] 817 64 983 143257 544 [3000] 644 83 735 59 74 76 859 [300] 901  
 144061 [3000] 128 240 74 304 703 863 98 946 145159 229 679 146000  
 127 41 392 571 944 147079 414 502 675 974 148170 699 853 38  
 939 42 87 149244 74 801 432 73 516 32 613 723 73 992  
 150144 274 [300] 843 621 96 706 837 151090 135 341 85 710 92  
 152002 54 [1500] 129 261 460 74 [300] 541 [500] 621 790 807 37 92  
 153089 338 313 403 65 608 17 73 898 914 15 [500] 42 74 [500] 154001  
 85 199 272 376 405 20 52 [3000] 517 656 746 938 56 73 96 155194 90  
 1104 734 909 159090 205 309 30 157022 130 99 245 [300] 79 322 [1500]  
 44 79 589 630 45 51 835 85 83 906 39 158346 678 95 733 159389  
 448 74 [1500] 507 41 709  
 160128 56 91 370 482 526 702 55 70 161066 284 [500] 382 415  
 652 [500] 63 853 162016 125 234 387 410 558 [500] 68 163050 [3000]  
 108 342 624 89 97 756 887 918 164261 365 442 506 8 955 [500]  
 165079 324 55 687 92 703 58 [500] 883 968 166125 214 48 463 73  
 657 797 826 75 980 167196 [3000] 308 34 43 54 60 642 67 755 886  
 991 168084 205 56 [10000] 386 42 162 630 935 308 64 [300]  
 169103 227 473 80 86 608 55 [3000] 722 906 [300] 52  
 170067 [3000] 136 94 230 [1500] 518 27 617 26 55 65 976 171124  
 49 274 93 343 644 712 [1500] 930 68 172228 33 66 326 486 530 44  
 49 651 771 [1500] 818 [1500] 37 54 95 953 173027 [500] 497 [1500] 49  
 548 [3000] 708 887 174123 64 266 347 83 473 549 92 634 92 737 69  
 802 49 175080 161 510 603 16 74 82 176067 93 [300] 290 [500] 364  
 434 630 99 821 75 98 975 177121 294 98 416 220 [300] 66 671 772 9  
 178226 194 264 307 87 89 897 889 [5000] 923 [1500] 54 179034 [3000]  
 341 42 484 587 [500] 755 [3000] 927 64 978  
 180251 69 336 422 26 69 778 907 181125 268 335 [3000] 404 19  
 665 71 896 182046 89 113 49 65 [500] 72 [3000] 208 15 520 27 93 628  
 782 99 890 914 183029 116 34 264 352 54 658 717 52 840 912 29  
 184189 279 91 321 35 574 642 80 [1500] 769 881 955 77 185414 19  
 72 625 90 186003 385 500 615 80 81 731 40 65 875 932 90 187153  
 99 245 353 622 753 62 99 925 82 189237 [500] 63 325 512 [3000] 689  
 925 189147 253 93 [500] 988  
 190079 90 129 33 [3000] 58 97 298 409 574 706 191158 299 361  
 72 423 792 192026 115 21 287 352 75 433 84 [1500] 504 619 23 193046  
 120 230 343 721 [3000] 25 839 68 915 194004 166 [3000] 243 329 449  
 507 43 [1500] 94 641 87 857 924 195036 66 149 73 237 44 56 [3000]  
 645 767 196162 [500] 285 97 342 83 454 813 923 56 81 197057 619  
 744 [500] 841 46 996 198085 104 252 508 88 715 89 807 [300] 9  
 [300] 721 30 [3000] 93 810 12 [3000] 15 20 70 903 205003 198 392  
 492 539 699 895 948 209315 [1500] 416 509 787 91 963  
 210311 [3000] 433 97 783 [1500] 805 12 21102 83 183 231 [1500] 36  
 322 42 495 587 624 829 92 932 33 212288 348 95 473 806 [3000] 36  
 38 66 68 [3000] 82 93 932 213013 85 217 28 365 815 214030 234 397  
 501 601 215040 46 126 52 227 216028 365 423 539 644 72 704 808  
 57 84 96 217026 141 46 50 508 690 975 218118 35 326 53 66 476  
 90 530 611 964 219071 95 192 434 698 745  
 220011 [1500] 272 302 14 221139 375 316 [3000] 71 434 627 767  
 89 890 222065 143 83 98 278 599 [300] 643 70 [3000] 720 40 85 89 894  
 73 [300] 935 223266 630 [500] 38 224046 [3000] 61 63 240 634 39 44  
 704 892 942 225091 210 325 435 593